

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Str. 20, oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark, für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119) und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Gaafenstein u. Bogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Niederlagen; Bernhard Lindt in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Société Havas Lafitte & Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schulerstraße 14.

Die 7-spaltige Beizelle oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf. Reklamen-Zelle 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Anzeigen dieser Zeitung finden unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die Anschlagstulen gebietet wird.

Unberlangt eingelangte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigefügt war.

26. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

26. Jahrgang.

Nr. 13.

Bromberg, Freitag, den 16. Januar.

1903.

Aus dem Staatshaushaltsetat für 1903.

Nach dem gestern dem Abgeordnetenhaus vorgelegten Etatsentwurf sind für das Etatsjahr 1903 die ordentlichen Einnahmen des Staates auf 2 602 205 930 Mk., die Ausgaben im Ordinarium auf 2 516 369 633 Mk., im Extraordinarium auf 158 536 297 Mk., zusammen auf 2 674 905 930 Mk., mithin die Ausgaben um 72 700 000 Mk. höher als die Einnahmen veranschlagt. Der Fehlbetrag wird durch eine Anleihe zu decken sein. Der Betrag der letzteren ist behufs Bilanzierung des Staatshaushalts-Etats in den Etat der allgemeinen Finanzverwaltung als außerordentliche Einnahme eingetragelt.

Gegenüber den Veranschlagungen für das laufende Etatsjahr vermindern sich die Einnahmen um 11 961 214 Mk., während die Ausgaben im Ordinarium ein Mehr von 48 912 459 Mk. aufweisen; im Extraordinarium erscheint ein Mehr von 11 826 327 Mk.

Aus den einzelnen Etats heben wir das folgende hervor:

In den Etat des Finanzministeriums sind u. a. eingestellt 1 350 000 Mk. zu Gehalts- und Pensions-Zulagen für bestimmte Beamtenkategorien in Posen und Westpreußen (das Nähere hierzu ist aus den weiter unten mitgeteilten Denkschriften zu ersehen). Ferner sind 10 000 Mk. mit folgender Begründung ausgesetzt: Seit dem Jahre 1901 finden alljährlich behufs Ausbildung von Beamten im praktischen Gebrauch der russischen Sprache Unterrichtskurse statt, an welchen Beamte der verschiedenen preussischen Verwaltungszweige teilnehmen. Es erscheint angezeigt, diesen Beamten — soweit erforderlich — zur Befreiung der ihnen hieraus erwachsenden Unkosten Beihilfen zu gewähren. Der Fonds soll ferner dazu dienen, Beamten, welche sich durch einen zeitweiligen Aufenthalt in Russland oder auf andere Weise im praktischen Gebrauche der russischen Sprache vervollkommen wollen, in einzelnen Fällen mit einer besonderen Zuwendung zu Hilfe kommen zu können.

In das Extraordinarium fallen 3 Millionen Mark als zweite Rate zum Erwerbe und zur Erschließung des Ummwallungsgeländes der Stadt Posen. Für Herstellung von Garnisonseinrichtungen in Reschen und Schrimm werden nahezu 3 Millionen Mk. verlangt. Hierzu wird ausgeführt: Am 1. Juni 1902 ist je ein Bataillon Infanterie nach Reschen und Schrimm verlegt worden. Im politischen Interesse Preußens mußte die Verlegung mit größter Beschleunigung durchgeführt werden. Dadurch entfiel die Möglichkeit, in der sonst üblichen Weise mit den beteiligten Gemeinden Vereinbarungen wegen Herstellung der erforderlichen Garnisonseinrichtungen zu treffen. In Rücksicht hierauf scheint es gerechtfertigt, daß der preussische Staat seine Hand zur Regelung der durch Herstellung dieser Einrichtungen entstandenen Kosten bietet. Die Kosten jener Einrichtungen betragen insgesamt 2 984 158 Mk.; die in Einnahme gestellte Miete beträgt 120 792 Mk. jährlich.

Zu Vorarbeiten für die Errichtung eines königlichen Residenzschlosses in Posen werden 50 000 Mk. angewiesen. Im politischen Interesse ist es dringend erwünscht, ein regelmäßiges Verweilen Ihrer Majestäten in Posen zu ermöglichen. Denn es kann keinem Zweifel unterliegen, daß hierdurch die Bevölkerung in ihrem patriotischen Empfinden weitestgehend gestärkt und eine innigere Verbindung dieses Landesteiles mit der Gesamtmonarchie und dem gemeinsamen deutschen Vaterland hergestellt werden würde. Auch gegenüber den dieser Verbindung widerstrebenden Bevölkerungselementen würde das Kaiserthron als äußeres Zeichen der unwiderrüflichen Zusammengehörigkeit der Provinz Posen mit dem preussischen Staate und dem Deutschen Reiche einen wirksamen Eindruck nicht verfehlen. Durch den Erwerb des Ummwallungsgeländes seitens des preussischen Staates wird sich die Gelegenheit bieten, ein für den Bau geeignetes Grundstück zur Verfügung zu stellen. Da der Bau aus politischen Gründen im staatlichen Interesse erfolgen soll, so werden auch die Baukosten aus der Staatskasse zu bestreiten sein. Eine alsbaldige Entscheidung über die Ausführung des Baues ist erforderlich, da die Gestaltung des z. Bt. in der Bearbeitung befindlichen Bebauungsplans für das Ummwallungsgelände hiervon abhängt. Da ein Bauentwurf noch nicht vorliegt, so wird zunächst nur ein Betrag für Vorarbeitenkosten gefordert, welcher zur Befreiung der Kosten für die Unternehmung des als Bauplatz zu wählenden Geländes und für die Ausarbeitung des Bauprojektes bestimmt ist.

Im Etat der Bauverwaltung sind zur Beteiligung des Staates an dem Bau eines

Holzhauses bei Thorn, als erste Rate, 400 000 Mk. eingestellt. Schon seit einer Reihe von Jahren ist das Bedürfnis herorgetreten, an der Weichsel in der Nähe von Thorn einen Holzhafen anzulegen. Thorn bildet für das die Weichsel herunterkommende Holz den ersten deutschen Markt, der mit Vorliebe aufgesucht wird, weil die Holzhändler hier noch die freie Entschlüsselung haben, das Holz auf dem Seewege über Danzig auszuführen oder auf dem Binnenwasserweg über Brahmünde nach den westwärts der Weichsel gelegenen Landesteilen zu schaffen. Der Verkauf des Holzes geschieht zu einem großen Teil erst in Deutschland, weil von den Handel- und Gewerbetreibenden im allgemeinen darauf Gewicht gelegt wird, daß etwa entstehende Streitigkeiten über die abgeschlossenen Handelsgeschäfte von deutschen Gerichten und nach deutschem Recht entschieden werden. Der Wert des bei Thorn jährlich eingeführten Holzes beläuft sich auf etwa 30 bis 40 Millionen Mark. Nach seiner Ankunft in Thorn wird es verzollt und schwimmt dann, soweit es nicht in den an der Weichsel gelegenen Ortschaften selbst verbraucht wird, nach Danzig oder Bromberg weiter. Diejenigen Mäße, welche bis nach erfolgter Verzollung unverkauft sind, bleiben auf dem offenen Strom häufig liegen und sind allen Gefahren ausgesetzt, welche Hochwasser, Sturm oder Eisgang mit sich bringen. Infolge hiervon haben die Eigentümer des Holzes häufig große Verluste erlitten. Ein Sicherheitshafen bei Thorn würde daher den hier schon wegen der Zollabfertigung zum längeren Verweilen genötigten Mäßen die Gelegenheit bieten, bei Gefahr sich rechtzeitig zu bergen. Für den Handel würde er infolgedessen große Bedeutung haben, als in ihm das ohne Bestimmungsort eingehende Holz lagern und lombardiert werden kann, ohne einen der Märkte Bromberg und Danzig zu verlieren. Die Ausführung eines Holzhauses erfordert einen Kostenaufwand von 3 300 000 Mk. Hierfür ist eine Rücknahme von etwa 300 000 Mk. durch Verkauf von Landflächen zur Herstellung industrieller Anlagen zu erhoffen. Unternehmer des Holzhauses soll, um auch Handel- und Gewerbetreibenden eine im Interesse des Gemeinwohl des Unternehmens erwünschte Beteiligung an demselben zu ermöglichen, eine Aktiengesellschaft werden. Weil das in hervorragender Weise dem Gemeinwohl dienende Unternehmen anders nicht zustande zu bringen sein würde, ist staatsseitig in Aussicht genommen, bei der Gründung der Aktiengesellschaft nicht bevorzugte Stammaktien im Betrage von 1 500 000 Mk. zu übernehmen; von diesem Anteil sind 400 000 Mark auf das nächste Etatsjahr gebracht.

In den Provinzen Posen und Westpreußen wird es an vielen Orten bei den überaus ungünstigen Wohnungsverhältnissen immer schwieriger, für die Dienststellungen der Unterbeamten und ständigen Arbeiter der Wasserbauverwaltung Pensionen mit den dafür erforderlichen Kenntnissen und Eigenschaften in hinreichender Anzahl zu gewinnen und dauernd dem Dienste zu erhalten. Es hat sich deshalb als notwendig herausgestellt, auf Staatskosten im dienstlichen Interesse für Beamte und Arbeiter Wohnhäuser zu erbauen und solche als Dienstwohnungen oder miethweise zu überlassen. Das Geldbedürfnis ist für das Etatsjahr 1903 auf 100 000 Mark ermittelt worden. — Zur Errichtung von vier Dienstwohnungen für Baupolizeiter in den Provinzen Posen und Westpreußen sind 160 000 Mark angelegt.

Im Etat der Handels- und Gewerbeverwaltung werden die Zuschüsse zur Errichtung und Unterhaltung von Fortbildungsschulen auf 1 330 000 Mark (+ 230 000) geteigert. Für die Fortbildungsschulen in Posen und Westpreußen wird der gleiche Betrag wie bisher (400 000 Mark) ausgeworfen. Zur Heranbildung von Lehrkräften für Fortbildungs- und Fachschulen werden 195 000 Mark (+ 45 000) ausgesetzt. Zu Zuschüssen für die Veranstaltungen der Handwerkskammern zur Gebildung des Kleingewerbes werden 100 000 Mark gefordert.

In den Etat der Justizverwaltung sind zur besseren Ausbildung von Dolmetschern in der polnischen Sprache neu eingestellt 30 000 Mark. Es ist in Aussicht genommen, versuchsweise für geeignete junge Leute bereits auf der Schule polnische Unterrichtskurse unter Gewährung von Stipendien einzurichten, ihnen auch neben der praktischen Ausbildung eine weitere sprachliche Unterweisung zu teil werden zu lassen.

Im Etat der Verwaltung des Zonen werden für die Landgendarmerie 160 000 Mark mehr gefordert, die im Interesse des Gendarmendienstes den Mannschaften nach längerer Dienstzeit eine außerordentliche Geldzuwendung gewährt werden sollen. Es wird beabsichtigt, den Oberwachmeistern und Gendarmen nach einer Gesamtdienstzeit in der Armee und der Gendarmerie von 18 Jahren eine Summe von 1000 Mark zu ge-

währen. Für den Fall indes, daß die Mannschaften bereits beim Ausscheiden aus der Truppe nach zwölfjähriger Dienstzeit die Dienstprämie für Unteroffiziere erhalten haben, soll die Zuwendung erst nach 24jähriger Gesamtdienstzeit gezahlt werden. Den vom 1. April 1903 an eintretenden Gendarmen soll die Summe sofort nach Vollendung des 18. bezw. 24. Dienstjahres ausbezahlt werden.

Im Etat der Landwirtschaftlichen Verwaltung sind zur Genährung von Zuschüssen für ländliche Fortbildungsschulen um 135 000 Mark (+ 25 000 Mark) angelegt. Ferner ist der Dispositionsfonds zur wissenschaftlichen und Lehrzwecken um 50 000 Mark erhöht. Die Verstärkung soll in der Höhe von 20 000 Mark zur Ausdehnung des landwirtschaftlichen Wanderlehrwesens dienen. Der Betrag von 30 000 Mark ist dazu bestimmt, um eine intensivere Förderung des niederen ländlichen Schulwesens in den Provinzen Westpreußen und Posen eintreten lassen zu können. Desgleichen ist der Dispositionsfonds zur Förderung der Zucht landwirtschaftlicher Tiergattungen und des Molkereiwesens um 50 000 Mark erhöht worden, so daß er jetzt sich auf 440 000 Mark bezieht.

Ferner sind u. a. folgende außerordentliche Aufwendungen in Aussicht genommen: 500 000 Mark zum Neubau eines Dienstgebäudes für das Landwirtschaftsministerium am Leipziger Platz, wobei die Gesamtkosten auf etwa 426 000 Mark veranschlagt sind; 145 000 Mark zum Ankauf des Grundstückes Chausseestraße 101 zur Erweiterung der Landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin; 220 000 Mark als erste Rate zur Erweiterungsbauten bei der Landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin; 300 000 Mark als erste Rate zur Errichtung einer landwirtschaftlichen Versuchsanstalt in Bromberg.

Aus den Einzelheiten des Etats des Kultusministeriums mögen folgende erwähnt werden: Zur dauernden Deckung des Bedarfs an Volksschullehrern ist die weitere Errichtung eines evangelischen Schullehrerseminars in Neustadt (Westpr.), Bongrowitz und Herford, je eines katholischen Schullehrerseminars in Kogalen und Frankestein und eines katholischen Lehrerinnenseminars in Koblenz von Ostern 1903 ab beabsichtigt. Die Mittel, welche für die in Danzig und Bromberg eingerichteten Seminarurse zur Ausbildung von Beamten im praktischen Gebrauche der russischen Sprache mit je 4000 Mark zur Verfügung stehen, haben sich als unzureichend erwiesen. Es ist erforderlich, 3000 Mark mehr in den Etat einzustellen. In den ehemals polnischen Landesteilen sind die Schüler, Deutsche sowohl wie Polen, vielfach in Familien untergebracht, in denen sie Beeinflussungen im Sinne der polnischen Propaganda ausgesetzt sind. Es liegt dies an dem Mangel an zuverlässigen Pensionen. Um hier Abhilfe zu schaffen, ist es erwünscht, von Anstaltswegen Einrichtungen zur Unterbringung auswärtiger Schüler zu treffen. Das kann geschehen durch Beschaffung von Oberlehrerdienstwohnungen, deren Ausmiete verpflichtet sind, die ihnen von der Anstalt zugewiesenen Schüler als Pensionäre aufzunehmen und zu beaufsichtigen. Für das Etatsjahr 1903 sollen zunächst versuchsweise Mittel zur Gewährung von Entschädigungen an Lehrer für Anmietung größerer Wohnungen und Einrichtung von Schülerpensionen an je zwei Schulorten der Provinzen Westpreußen und Posen flüssig gemacht werden. Unter Zugrundelegung eines Betrages von 1200 Mark für jeden Lehrer, der ein solches Pensionat einrichtet, sind daher 4800 Mark bereit zu stellen. — In der Provinz Schlesien sowie in der Rheinprovinz hat sich das Bedürfnis zur Errichtung je einer evangelischen, in den Provinzen Westpreußen und Westfalen das Bedürfnis zur Errichtung je einer katholischen Präparandenanstalt, endlich in der Provinz Posen das Bedürfnis zur Errichtung einer vorwiegend evangelischen und einer vorwiegend katholischen Präparandenanstalt herausgestellt. Diese Anstalten sollen in Kleiden, Freystadt in Schlesien, Bergneustadt, Thorn, Birnbaum und Arnberg eingerichtet werden. Ueber die Gewährung persönlicher Zulagen an Volksschullehrer in Posen und Westpreußen gibt eine dem Etat angelegte Denkschrift, deren hauptfächlicher Inhalt weiter unten wiedergegeben ist. Außerdem sind 200 000 Mark in den Etat eingestellt zur Remuneration behufs besonderer Förderung des deutschen Volksschulwesens in den Landesteilen mit gemischt deutscher und polnischer Sprache. Hierzu heißt es: Der Fonds soll vornehmlich zu Gunsten der Volksschullehrpersonen im Regierungsbezirk Oppeln und in den Teilen der Regierungsbezirke Königsberg, Gumbinnen und Posen mit gemischt deutscher und polnischer Sprache verwendet werden. In Posen und Westpreußen wird das Bedürfnis zur Gewährung von Remunerationen neben den persönlichen Zulagen nur aus-

nahmsweise hervortreten. — Um einen Mittel- und Förderungspunkt für die geistigen Bestrebungen in den östlichen Landesteilen zu bilden, ist die Begründung einer königlichen Akademie in Posen in Aussicht genommen. Dieser soll ihrem Ziele vornehmlich gerecht werden a) durch Veranstaltung wissenschaftlicher Kurse für Gebildete, insbesondere für Verwaltungsbeamte, Juristen, Ärzte, Lehrer, Gewerbetreibende, Landwirte usw., b) durch Abhaltung von volkstümlichen Kursen und Vorträgen für weiteste Kreise nach dem Muster der anderweit veranstalteten Hochschulkurse, c) durch Einrichtungen fortlaufender Übungen mit beschränkter Teilnehmerzahl auf einzelnen besonders interessanten Gebieten. Die Unterhaltung der Akademie wird 57 000 Mark an laufenden Aufwendungen erfordern. Für die Unterbringung der Akademie sind in dem in Posen zu erbauenden Deutschen Vereinshaus Räume vorgesehen. Da die Fertigstellung desselben mindestens zwei Jahre in Anspruch nehmen wird, ist eine vorläufige miethweise Unterbringung der Akademie notwendig. Mit einem Kostenaufwande von jährlich 8000 Mark wird sich die Anmietung geeigneter Räume ermöglichen lassen. Zur erstmaligen Beschaffung von Einrichtungsgegenständen und Unterrichtsmaterial werden 30 000 Mark erforderlich sein, wovon für das Etatsjahr 1903 eine erste Rate von 20 000 Mark genügt. — Zur Unterhaltung der Kaiser Wilhelm-Bibliothek und des Kaiser Friedrich-Museums in Posen werden 35 000 Mark eingestellt, welcher Zuschuß den vertragsmäßigen Abmachungen entspricht. — Der Dispositionsfonds zu Beihilfen für Kunst und wissenschaftliche Zwecke wird um 31 000 Mark erhöht; 17 000 Mark kommen der Denkmalpflege zu gute, 3000 Mark der Akademie der Naturforscher in Halle, 6000 Mark werden als Beihilfe dem Berliner Aquarium und 5000 Mark der öffentlichen Bibliothek in Bromberg gewährt. Ueber letzteren Punkt wird bemerkt: Die Stadt Bromberg hat die Errichtung einer öffentlichen Bibliothek unter Verwertung und Ergänzung bereits vorhandener Bücheransammlungen in Aussicht genommen. Im Interesse weiterer Pflege der geistigen Bestrebungen in den östlichen Landesteilen erscheint die staatliche Förderung dieses Unternehmens erwünscht. Zu diesem Zwecke soll der Stadt Bromberg zur Bestreitung der Kosten für die Anstellung eines wissenschaftlich vorgebildeten städtischen Bibliothekars ein laufender Staatszuschuß von jährlich 5000 Mark genährt werden. — Zur Errichtung einer Technischen Hochschule in Breslau werden im Etat 250 000 Mark angewiesen. Eine besondere Denkschrift macht über die neue Hochschule ausführliche Mitteilung. — Wie im Vorjahre werden auch diesmal 500 000 Mark angelegt zur Gewährung von Beihilfen an deutsche evangelische und katholische Kirchengemeinden in den ehemals polnischen Landesteilen bei Kirchen- und Pfarrhausbauten. — Für die Veranstaltung einer Unterrichtsausstellung auf der Weltausstellung zu St. Louis 1904 werden als erste Rate 120 000 Mark ausgesetzt.

Aus den Denkschriften zum Etat.

Der dem Etat für das Finanzministerium angelegte Denkschrift, betreffend Zuwendungen an die in der Provinz Posen und den gemischt-sprachigen Kreisen der Provinz Westpreußen angestellten Beamten ist zu entnehmen:

Mittlere, Kanzlei- und Unterbeamte.

Die Gewährung von Gehaltszulagen an die mittleren, Kanzlei- und Unterbeamten in den ehemals polnischen Landesteilen gehört zu den von der Staatsregierung in der vorjährigen Landtagssession in Aussicht gestellten, auf Stärkung des Deutschthums und Zurückdrängung der deutsch- und staatsfeindlichen polnischen Agitation gerichteten politischen Maßnahmen. Der Beamtenstand in den ehemals polnischen Landesteilen hat neben seinen dort vielfach besonders schwierigen Berufspflichten die wichtige Aufgabe, als Träger deutschen Geistes und deutscher Kultur die staatlichen Interessen zu fördern und der einheimischen deutschen Bevölkerung in ihrer durch die Feindseligkeit der polnischen Agitation zurzeit besonders erschweren Lage in wirtschaftlicher, sozialer und politischer Hinsicht einen Rückhalt zu gewähren. Es muß unumwunden anerkannt werden, daß die Beamten in ihrer überwiegenden Mehrzahl auch heute schon dieser Aufgabe mit großer Pflichttreue und Hingabe persönlicher Interessen gerecht werden. Indes erwachten ihnen gerade aus dieser Pflichterfüllung vielfach Anfeindungen und materielle Nachteile, und es ist auch sonst der Aufenthalt in den ehemals polnischen Landesteilen häufig mit Erschwernissen verknüpft, die anderwärts nicht hervortreten, so daß den Beamten eine Anstellung in jenen Landesteilen im allgemeinen weniger begehrenswert erscheint. Die Folge davon ist, daß namentlich diejenigen Be-

amten, welche von auswärtig dorthin versetzt werden, vielfach schon nach kurzer Dienzeit den Wunsch äußern, in ihre Heimat zurückzukehren, während es aus den oben angeführten Gründen gerade dringend erwünscht ist, daß diese Beamten in jenen Landesteilen heimisch werden und dort dauernd verbleiben.

Die in Aussicht genommenen Zulagen sollen nun einerseits den Beamten einen Ausgleich für die ihnen bei erhöhten Anforderungen erwachsenen Erschwerungen des Lebens und eine Belohnung für treues Ausstehen unter diesen schwierigen Verhältnissen gewähren, und sie sollen andererseits es ermöglichen, einen zur Erfüllung jener Aufgaben besonders qualifizierten Beamtenstand in jenen Landesteilen festzuhalten und durch Zuführung geeigneter Elemente aus anderen Gegenden zu verstärken. In betreff der Gestaltung der Zulagen im einzelnen ist zunächst zu bemerken, daß bei der Mannigfaltigkeit und Verschiedenartigkeit der Verhältnisse eine völlig befriedigende, allen Bedürfnissen und allen besonderen Umständen gerecht werdende Lösung dieser Aufgabe überhaupt nicht möglich erscheint. Man wird sich begnügen müssen, die nach Lage der Verhältnisse im allgemeinen zweckmäßigste Regelung zu treffen, ohne zu verkennen, daß dieselbe in der Anwendung auf den Einzelfall nicht immer einwandfrei erscheinen kann. Aus diesem Grunde ist davon abgesehen worden, einzelne Beamtencategorien oder einzelne Orte und Gegenden von der Gewährung der Zulagen auszunehmen oder letztere je nach der Dienstzeit oder der dienstlichen Tätigkeit der Beamten unterschiedlich zu bemessen, trotzdem ohne weiteres zuzugeben ist, daß für manche Orte und manche Dienstzweige die Gründe für die Gewährung der Zulagen überhaupt nicht oder in mindererem Maße zutreffen. Die Zulagen sollen vielmehr nach gleichmäßigen Grundfäden allen in den ehemals polnischen Landesteilen angestellten mittleren, Kanzlei- und Unterbeamten gewährt werden. Ausgenommen von der Maßregel wird indes derjenige Teil des Regierungsbezirks Danzig, der bei fast durchweg deutscher Bevölkerung keine schwierigen Verhältnisse bietet als irgend ein anderer Teil des Staatsgebietes.

Es entspricht dem oben dargelegten Zweck der Zulage, daß sie nur dann und so lange gewährt wird, als der Beamte in den mit der Zulage bedachten Landesteilen verbleibt und die ihm aus seiner Anstellung daselbst erwachsenden Pflichten gewissenhaft erfüllt. Die Zulage muß daher widerruflich sein. Es empfiehlt sich ferner, die Zulage von dem Ablauf einer gewissen Zeit (5 Jahre), welche genügt, sich ein Urteil über die Veranlassung der Beamten zu bilden, abhängig zu machen.

Anfangend die Bemessung der Zulage so ist in Aussicht genommen, 10 v. H. des von dem Beamten jeweilig bezogenen etatsmäßigen Gehalts (ausschließlich Wohnungsgeldzuschuß) zu gewähren. Die Zulage wird daher mit dem Aufwachsen im Gehalt allmählich steigen und hierdurch dem Beamten ein erhöhter Anreiz geboten werden, in den fraglichen Landesteilen zu verbleiben. Dieser Anreiz soll nach dem durch die Gewährung der Zulage zu bewirkenden gesteigerten Anreiz werden, daß den in den Ruhestand getretenen Beamten, wenn und solange sie in jenen Landesteilen ihren Wohnsitz behalten, eine der bezogenen Zulage entsprechende Zulage zur Pension gewährt wird. Diejenigen Beamten, welche sich im Gemüße einer Dienstwohnung befinden, sollen keine Zulage erhalten. Es beruht dies auf der Erwägung, daß die von der Staatsregierung schon seit einer Reihe von Jahren betriebene Beschaffung von Dienstwohnungen in den ehemals polnischen Landesteilen eine Maßnahme ist, welche den Beamten mindestens die gleichen Vorteile gewährt wie die jetzt geplanten Zulagen, daß auch die Absicht besteht, mit dieser Maßnahme, soweit ein Bedürfnis vorliegt, noch ferner fortzuführen, und daß es nicht gerechtfertigt sein würde, ein und demselben Beamten beide Vergünstigungen — Dienstwohnung und Zulage — nebeneinander zu gewähren. Folgerichtig muß aber die Zulage neben der Dienstwohnung in denjenigen Fällen gewährt werden, wo die letztere rechtlich und herkömmlich einen Teil des regelmäßigen Dienstvermögens bildet.

Die Grundzüge, welche für die Gewährung der Zulagen maßgebend sein sollen, sind hiernach folgende:

1. Etatsmäßig angestellte mittlere, Kanzlei- und Unterbeamte, welche in der Provinz Posen oder in der Provinz Westpreußen, mit Ausschluß der Kreise Danzig-Stadt und Niederung, Elbing-Stadt und Land und Marienburg, 5 Jahre lang ununterbrochen dienstlich tätig gewesen sind, erhalten für die fernere Dauer ihrer amtlichen Tätigkeit in diesen Landesteilen eine widerrufliche, nicht pensionsfähige Zulage von 10 v. H. ihres jeweiligen Gehalts (ausschließlich des Wohnungsgeldzuschusses). Für die Kreis- und Grenzärzte beträgt die Zulage bis zur anderweitigen Gehaltsregulierung dieser Beamten jährlich 300 Mk.

2. Die unter 1 bezeichnete 5jährige Wartezeit wird nach vollen Kalenderquartalen berechnet, die Zulage vierteljährlich gezahlt. Auf die Wartezeit kommt die Zeit der diätarischen Beschäftigung, nicht aber die Vorbereitungszeit in Anrechnung. — Unterbrechungen der diätarischen Beschäftigung in den mit der Zulage bedachten Landesteilen, welche durch vorübergehende Beschäftigung in den von der Zulage ausgeschlossenen Teilen der Provinz Westpreußen bis zur Dauerverweilung herbeigeführt werden, kommen auf die Wartezeit in Anrechnung. Im Uebrigen bleibt vorbehalten, zur Vermeidung von Härten bei vorübergehenden Unterbrechungen der Dienstzeit in den mit der Zulage bedachten Landesteilen die vor der Unterbrechung zurückgelegte Dienstzeit in Anrechnung zu bringen.

3. Die Zulage ruht, wenn und solange der Beamte sich im Gemüße einer Dienstwohnung befindet. Diese Bestimmung findet keine Anwendung, wenn der Beamte ein Anspruch auf freie Dienstwohnung zusteht, oder wenn die Gewährung von Dienstwohnungen an sämtliche Beamte der Beamtencategorie, der der Beamte angehört, auch in den übrigen Landesteilen herkömmlich ist.

4. Die Zulage wird nur bei treuer Pflichterfüllung und völlig befriedigendem dienstlichen und außerdienstlichen Verhalten gewährt und bei Fortfall dieser Voraussetzungen entzogen.

5. Diejenigen Beamten, welche zur Zeit ihrer Versetzung in den Ruhestand sich im Gemüße der Zulage befinden haben, oder für welche der Bezug der Zulage nach der Bestimmung unter Nr. 3 ge-

ruht hat, erhalten, solange sie ihren Wohnsitz in den unter 1 bezeichneten Landesteilen nehmen, eine widerrufliche Zulage zur Pension, welche so berechnet wird, als ob die Gehaltszulage einen Teil des pensionsfähigen Dienstvermögens gebildet hätte.

Der Bedarf an Gehaltszulagen ist auf Grund näherer Ermittlungen auf rund 1 300 000 Mk. veranschlagt.

Der Bedarf an Zulagen zu den Pensionen ist nach Erfahrungssätzen und unter Berücksichtigung des Umstandes, daß ein Teil der Beamten nach der Pensionierung in andere Landesteile verziehen wird, im Beharrungszustand auf mindestens 10 v. H. der Gehaltszulagen zu veranschlagen. Eintheilung sind dafür 50 000 Mk. ausgeworfen. Da der Bedarf für beide Arten von Zulagen sich nicht im voraus zuverlässig genau feststellen läßt, auch im Laufe des Etatsjahres eine Steigerung erfahren kann, so muß eine Ueberweisung des betreffenden Etatsfonds im Bedarfsfalle vorbehalten bleiben.

Söhre Beamte.

Das oben von den erhöhten Pflichten der Beamten in den ehemals polnischen Landesteilen Gesagte trifft in besonderem Maße für die höheren Beamten zu. Auch muß anerkannt werden, daß die höheren Beamten, wenn sie auch wegen ihrer einflussreicheren und sozial höheren Stellung unmittelbaren nationalen Feindseligkeiten weniger ausgesetzt sind als die mittleren und Unterbeamten, doch auch vielfach, namentlich in kleinen Orten, unter der allgemeinen Ungunst der Verhältnisse zu leiden haben, so daß die Ausübung ihres Berufs mit persönlichen Opfern aller Art und mit dem Verzicht auf mancherlei Annehmlichkeiten, die das Leben andernorts bietet, verknüpft ist. Wo derartige Verhältnisse obwalten, begegnet die Gewinnung geeigneter Beamten vielfach Schwierigkeiten, auch haben die Beamten dort in der Regel den erklärlichen Wunsch, vom Orte ihrer Tätigkeit möglichst bald versetzt zu werden, während das dienstliche Interesse es naturgemäß erheischt, für derartige Stellen besonders tüchtige Beamte zu gewinnen und in ihren Stellungen längere Zeit festzuhalten.

Es würde daher nahe liegen, die allgemeinen Gehaltszulagen auch auf die höheren Beamten oder doch auf einzelne Kategorien derselben, bei denen obige Voraussetzungen zutreffen, auszudehnen. Indessen stehen einer solchen Maßregel erhebliche Bedenken entgegen. Zunächst erhebt es Zweifelhaft, ob es der Stellung der höheren Beamten entsprechen würde, wenn ihnen für die an sie gestellten erhöhten Anforderungen und für die ihnen aus ihrer dienstlichen Stellung erwachsenden Opfer ein Entgelt in Form einer Gehaltszulage geboten würde. Sodann aber fällt ins Gewicht, daß den höheren Beamten die unmittelbare Ausübung staatlicher Hoheitsrechte obliegt, und daß die Gewährung einer auf politischen Gründen beruhenden Gehaltszulage leicht zu Angriffen von gegnerischer Seite, als ob durch die Zulage die Objektivität der Beamten beeinflusst würde, und als ob letztere sich bei der Durchführung staatlicher Maßnahmen von materiellen Interessen leiten ließen, gemißbraucht werden könnte. Derartige, wenn auch unbegründeten Angriffe vorzubeugen, liegt sowohl im Interesse der Beamten als im allgemeinen Staatsinteresse. Endlich kommt in Betracht, daß die Gewährung widerruflicher Gehaltszulagen an die Richter nach gesetzlicher Vorschrift unzulässig sein würde, und daß es bedenklich wäre, anderen höheren Beamten Gehaltszulagen zu gewähren, von denen die Richter ausgeschlossen bleiben müßten.

Aus diesen Gründen ist von der Gewährung von Gehaltszulagen an höhere Beamte überhaupt abgesehen worden. Dagegen unterliegt es keinem Bedenken und erscheint aus dienstlichen Rücksichten gerechtfertigt, durch andere Maßnahmen den dringendsten Lebensbedürfnissen abzuhelfen, welche den höheren Beamten, namentlich in den kleinen Orten, das Ausstehen in ihrer Stellung erschweren. Diese Lebensbedürfnisse beruhen einerseits im Mangel geeigneter Wohnungen, andererseits in der Schwierigkeit der Kindererziehung beim Fehlen höherer Lehranstalten am Orte. In ersterer Beziehung hat die Staatsregierung schon seit einer Reihe von Jahren Bedacht darauf genommen, durch Errichtung von Dienstwohnungen Abhilfe zu schaffen. Auch im vorliegenden Etat finden sich wieder namhafte Beträge für diesen Zweck ausgeworfen. In letzterer Hinsicht soll der in den Etat eingestellter Fonds von 150 000 Mk. zur Gewährung von Erziehungsbeiträgen an höhere Beamte Abhilfe gewährt werden. Denn gerade für die Erziehung der Kinder erwachsen den Beamten, zumal, wenn sie genötigt sind, die Kinder auf auswärtige Schulen zu schicken, besonders hohe Aufwendungen, und es wird daher den Beamten eine sehr wertvolle Beihilfe zuteil, wenn ihnen im Bedarfsfalle nach der bezeichneten Richtung hin eine Unterstützung gewährt werden kann. Die Beteiligung der Richter an diesen Beihilfen ist nach Lage der gesetzlichen Bestimmungen zulässig, ein Umstand, der für die Wahl dieser Art von Zuwendungen mitbestimmend war. Der Fonds ist so bemessen, daß er dem vorhandenen Bedürfnisse voraussichtlich genügen wird.

Die Zulagen an Volksschullehrer.

In der dem Etat des Kultusministeriums angehängten Denkschrift, betreffend Gewährung von persönlichen Zulagen an die in den ehemals polnischen Landesteilen angestellten Volksschullehrer und Lehrerinnen heißt es:

Den in den Provinzen Posen und Westpreußen, mit Ausnahme der fast durchweg deutschen Kreise des Regierungsbezirks Danzig, angestellten Volksschullehrern und Lehrerinnen sollen im Interesse der Gewinnung und Erhaltung eines tüchtigen Lehrertandes daselbst und in Anerkennung der besonderen Schwierigkeiten, mit denen die Volksschullehrpersonen in diesen Landesteilen zu kämpfen haben (gemischte Sprachverhältnisse unter den Schülfern, Feindseligkeit eines Teiles der Bevölkerung, schwierige wirtschaftliche Verhältnisse usw.) persönliche Zulagen gewährt werden. Es ist in Aussicht genommen, den Volksschullehrern und Lehrerinnen eine gleichmäßige Zulage in festen Beträgen, und zwar von jährlich 200 Mark nach zehnjähriger dienstlicher Tätigkeit, in diesen Landesteilen zu gewähren.

Nach der schätzstatistischen Erhebung vom 27. Juni 1901 sind in den in betragt kommenden Landesteilen 7701 Lehrer- und 319 Lehrerinnenstellen, zusammen 8020 Schulstellen vorhanden. Die Lehrerstellen in den Provinzen Posen und Westpreußen

sind zum größten Teile, auf dem Lande fast durchgängig, mit einem Grundgehalte von 1000 Mark und einem Alterszulageneinheitsfusse von 100 Mark ausgestattet. In den größeren und mittleren Städten und auch in einer Anzahl ländlicher Ortschaften wird ein höheres Grundgehalt (bis zu 1200 Mark) und eine höhere Alterszulage (bis zu 200 Mark) gezahlt. Die in Aussicht genommenen Zulagen von 120 Mark nach fünfjähriger und 200 Mark nach zehnjähriger Dienstzeit gewähren der großen Mehrheit der Lehrer gegenüber den unmittelbaren Staatsbeamten etwas erhöhte Sätze.

Die Zulagen sind wie die der Staatsbeamten widerruflich und kommen bei dem Ausscheiden aus dem Lehramte oder bei der Versetzung in andere Landesteile von selbst in Fortfall. Die Wartezeit von fünf Jahren findet bei den Lehrern nach dem in der Besondere Begründung, daß sie während dieser Zeit auf Grund der von ihnen beim Eintritt in das Lehrerseminar übernommenen reberalischen Verpflichtung zur Verfügung der Regierung stehen. Die Regierung ist übrigens durch die Bereitstellung entsprechender Mittel in den Stand gesetzt, ausnahmsweise auch einem jüngeren Lehrer für besondere Verdienste um die Förderung des deutschen Volksschulwesens eine Remuneration zu bewilligen. Wie den unmittelbaren Staatsbeamten, so soll auch den in den Ruhestand tretenden Volksschullehrern und Lehrerinnen, wenn und solange sie in jenen Landesteilen ihren Wohnsitz behalten, eine der bezogenen Zulage entsprechende widerrufliche Zulage zur Pension gewährt werden.

Da es sich um eine politische Maßnahme handelt, die Zulagen zudem aus dem Rahmen des Dienstvermögens im Sinne des Lehrerbefoldungsgesetzes vom 3. März 1897 herausfallen, können die dadurch entstehenden Kosten nicht den Gemeinden (Schulgemeinden) angeschlossen werden, sondern müssen ganz aus der Staatskasse gedeckt werden. Der erforderliche Bedarf ist unter vornehmlicher Mitberücksichtigung des Umstandes, daß nur die in den genannten Landesteilen zugebrachte Dienstzeit zur Anrechnung kommt, für das Rechnungsjahr 1903 auf rund 1 000 000 Mk. veranschlagt worden. Die Grundzüge für die Gewährung der persönlichen Zulagen sind hiernach dahin zusammenzufassen:

1. Endgültig angestellte Volksschullehrer und Lehrerinnen, welche in der Provinz Posen und der Provinz Westpreußen, mit Ausschluß der Kreise Danzig-Stadt und Niederung, Elbing-Stadt und Land und Marienburg, 5 Jahre lang ununterbrochen dienstlich tätig gewesen sind, erhalten für die fernere Dauer ihrer amtlichen Tätigkeit in diesen Landesteilen aus der Staatskasse eine persönliche, nicht pensionsfähige Zulage von jährlich 120 Mk., welche sich nach 10jähriger ununterbrochener Dienstzeit auf jährlich 200 Mk. erhöht.

2. Die Zulage ist widerruflich und wird nur bei treuer Pflichterfüllung und völlig befriedigendem dienstlichen und außerdienstlichen Verhalten gewährt und bei Fortfall dieser Voraussetzungen entzogen. Bei dem Ausscheiden aus dem Lehramte oder bei der Versetzung in andere Landesteile kommt sie von selbst in Wegfall.

3. Die Dienstzeit wird nach vollen Kalendervierteljahre berechnet, die Zulage vierteljährlich gezahlt. Unterbrechungen der Dienstzeit in den mit der Zulage bedachten Landesteilen, welche durch vorübergehende Beschäftigung in den von der Zulage ausgeschlossenen Teilen der Provinz Westpreußen bis zur Dauer eines Jahres herbeigeführt werden, kommen auf die Dienstzeit zur Anrechnung. Im Uebrigen bleibt vorbehalten, zur Vermeidung von Härten bei vorübergehenden Unterbrechungen der Dienstzeit in den mit der Zulage bedachten Landesteilen die vor der Unterbrechung zurückgelegte Dienstzeit in Anrechnung zu bringen.

4. Diejenigen Volksschullehrer und Lehrerinnen, welche zur Zeit ihrer Versetzung in den Ruhestand sich im Gemüße der Zulage befinden haben, erhalten, solange sie ihren Wohnsitz in den unter 1. bezeichneten Landesteilen nehmen, aus der Staatskasse eine widerrufliche Zulage zum Ruhegehalt, welche so berechnet wird, als ob die Gehaltszulage einen Teil des pensionsfähigen Dienstvermögens gebildet hätte.

Politische Tageschau.

** Bromberg, 15. Januar.

Deutschland und England. Dem Kaiser Wilhelm war in der englischen Presse nachgesagt worden, er habe dem deutschen Botschafter in Washington v. Holleben den Auftrag erteilt, England von Amerika zu entfremden. Gegen diese böswillige Tendenz macht sich ein scharfer offizieller Artikel der „Köln. Ztg.“, welcher folgte: „Abgesehen von der Unmöglichkeit solcher Ausfälle sollte man meinen, derartige Beschuldigungen seien schon deshalb unmöglich, weil genug sympathische Kundgebungen des Kaisers für England vorliegen.“

Aus den Parlamenten. Bei spärlicher Besetzung setzte der Reichstag gestern die Beratung der Resolutionen zum Zolltarifgesetz fort. — Das Abgeordnetenhaus wählte gestern das Präsidium der früheren Session durch Affirmation wieder, nämlich die Abg. v. Kröcher zum Präsidenten, Freiherrn v. Heereman zum ersten und Dr. Krause zum zweiten Vizepräsidenten. Darauf brachte Finanzminister v. Rheinbaben den Etat ein mit einer 1 1/2stündigen Rede, aus der hervorzuhellen ist, daß der Minister für 1902 mit einem Defizit von 35 Millionen rechnet. Die Etatsberatung selbst beginnt am Montag. — Das Herrenhaus hielt gestern eine kurze Sitzung ab und vertagte sich auf unbestimmte Zeit.

Die Nachrichten mehrerer Wiener Blätter von einem Uebererkommen, demzufolge nicht die Entscheidung zwischen dem Kronprinzen und der Kronprinzessin von Sachsen verlangt und die Kronprinzessin sich nach einem böhmischen Schlosse zurückziehen werde, werden der „Schweizerischen Demoskraphie“ von maßgebender Seite als Wharatscheibe bezeichnet. Die Verhandlungen zwischen den Anwälten des Kronprinzen und der Kronprinzessin würden voraussichtlich heute (Mittwoch) beendet.

Venezuela. Die Reuter aus Willemstad meldet, wird trotz der Blockade für die Ausländischen tägliche Munition aus Curaçao fortgeschickt. — Einhundert Ausländische griffen am 6. d. M. Cumana an, das durch 500 Mann Regierungstruppen ver-

teidigt wurde. Nach einem siebenstündigen Gefechte, das von dem britischen Kreuzer „Tribune“ aus beobachtet wurde, zogen sich die Ausländischen unter Zurücklassung von 200 Gefangenen, 300 Gewehren und 29 000 Patronen zurück. Die Ausländischen verloren in dem Gefecht 80 Tote. Die Vorräte an Proviant in Curaçao sind knapp. Mehl ist nur für sechs und Fleisch für zehn Tage vorhanden.

Wie aus Washington berichtet wird, sagt der Gesandte der Vereinigten Staaten in Peking in seinem Berichte über die Erklärung Chinas, daß es unter den gegenwärtigen Umständen zur Zahlung der Entschädigungssumme auf der Goldbasis gänzlich außer Stande sei, China habe darum erlucht, wenn die Mächte auf ihrem Verlangen bestehen wollen, die Einfuhrzölle in Gold erheben und so in Wirklichkeit seine Einnahmen verdoppeln zu dürfen. Staatssekretär Hay erwiderte, daß die Vereinigten Staaten ihrerseits der Annahme der Silberbasis für die Zahlung der Entschädigungssumme zustimmen, daß daher Chinas Vorschlag, der eine schwere Schädigung des amerikanischen Ausfuhrhandels zur Folge haben würde, für sie nicht in Betracht kommen könne. Die Vertreter der übrigen Mächte brachten verschiedene andere Vorschläge zur Geltung. England tritt für eine Herabsetzung der Höhe der einzelnen Zahlungen der Entschädigungssumme durch eine beträchtliche Ausdehnung des gegenwärtig für die Zahlung festgesetzten Zeitraums von vierzig Jahren ein.

Marokko. In Ceuta eingetroffene Nachrichten aus Tetuan belagen, daß infolge der unter den Kabylestämmen in der Nachbarschaft der Stadt herrschenden Erregung die Einwohner der Stadt diese befestigen, die Einwohner befürchten, daß, wenn der Präsidenten siegreich sein sollte, die Kabylen die Stadt mit Sturm nehmen werden. — Wie der „Temo“ aus Algier gemeldet wird, halten sich zwei Bataillone der in Sidi-Bel-Abbes liegenden Fremdenlegion bereit, um an die marokkanische Grenze zu gehen.

Deutschland.

Berlin, 14. Januar. Der Kaiser empfing gestern die den Kronprinzen nach Russland begleitenden Offiziere. Gestern Nachmittag sprach der Kaiser bei dem russischen Botschafter vor. — Heute früh ist der Kronprinz in Berlin eingetroffen.

Hamburg, 14. Januar. Wie die Hamburger Nachrichten melden, hat der Generaldirektor Vallin das Blatt ermächtigt, die Brüsseler Meldung des „Daily Telegraph“ von der Bildung eines Ersatz durch Morgan, der alle deutschen, britischen, französischen und italienischen Schiffahrtsgesellschaften, die den Verkehr zwischen Europa und Südamerika unterhalten, umfassen soll, von Anfang bis zu Ende als reine Erfindung zu erklären.

Dresden, 14. Januar. Die Vesperung in dem Befinden des Königs macht unvermeidbare Fortschritte.

Besdorf (Sachsen). 14. Januar. Die „Besdorfer Zeitung“ meldet: Seit gestern früh ist die ganze Belegschaft des Stahl-Walzwerkes Wehbad der „Bergbau- und Hütten-Mittelgesellschaft Friedrichshütte, Abteilung Karl Stein“, die etwa 300 Mann stark ist, wegen Lohnstreitigkeiten a u s t ä n d i g. Landrat von Goerlich ist aus Altenkirchen zu einer Besprechung mit dem Arbeitersausschuß eingetroffen. Die Ausständigen verhalten sich ruhig.

Oesterreich.

Wien, 14. Januar. Gegenüber der Meldung, daß der Universitätsprofessor Ehrhardt als in seinem Bude „Katholizismus und 20. Jahrhundert“ von der Kongregation des Landes beanstandeten Stellen widerrufen und deren Auslösung versprochen habe, erklärt das katholische Organ „Reichspost“ diese Nachricht als auf vollständig falschen Informationen beruhend.

Wien, 14. Januar. (Von einem Privatkorrespondenten.) In diplomatischen Kreisen werden der „Neuen Fr. Pr.“ zufolge die Mitteilungen der „Nomoje Wremja“ über ein angeblich der Türkei aufzuerlegendes österreichisch-russisches Reformprogramm für Mazedonien lediglich als Kombination bezeichnet; insbesondere könne der Türkei die Einsetzung einer Finanzkontrolle in Mazedonien nicht zugemutet werden.

Turkei.

Konstantinopel, 14. Januar. (Meldung des Wiener A. N. Telegr.-Korresp.-Bureaus.) Ferid Pascha, der Vorsitzende der bei der Pforte eingeleiteten Kommission für die europäischen Vilajets, ist zum Großvezier ernannt worden.

Russland.

Petersburg, 14. Januar. Der Kaiser und die Kaiserin sind aus Zarstskoje Selo nach dem Winterpalais übergesiedelt. — In Charbin hat ein entlassener Soldat auf den Chef des Transamurgebiets, General Dietrichs, drei Schüsse abgegeben, angeblich wegen ungerechter Behandlung. — Eine aus 22 Dampfern, 2 Raddampfern und 1 Dampfkutter bestehende Flottille ist gebildet worden zu dem Zwecke, die Schifffahrt auf dem Amur und dem Ussuri sowie auf den Nebenflüssen des Amur vor den chinesischen Fluppiraten und die Bewohner des linken Amurufers vor den Chundufen zu schützen, einen regulierten Verkehr zwischen den Kosaken-Ansiedlungen am Ussuri und dem Sungari zu unterhalten, das mandchurische Ufer zu beobachten und um zur Kriegszeit eine rasche Ansammlung der Truppenteile zu vermitteln.

Kirchliche Nachrichten.

Gottesdienst in der Synagoge. Freitag, 16. Januar, abends 4 Uhr. — Sonnabend, 17. Januar, Feiertagsgottesdienst 7 Uhr, Hauptgottesdienst 10 Uhr, Mincha 3 Uhr, Sabbathausgang 4 Uhr 51 Minuten. — An den Wochentagen morgens 7 Uhr, abends 4 Uhr.

Handelsnachrichten.

Bromberg, 15. Januar. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 145—150 M. — Roggen je nach Qualität 116—124 M. — Gerste nach Qualität 116—122 M. — Brauware 125—135 M. — Erbsen: Futterware 125 bis 136 M., Kochware 150—166 M. — Safer 118—132 M.

Ball-Seide von 95 Pf. an p. Met., letzte Neuheiten. Franco u. schon verölt ins Haus geliefert. Reichhaltige Musteranswahl umgehend. (82) Seiden-Fabrik Henneberg, Zürich.

Bekanntmachung.

Zur Unterhaltung der nachbenannten Provinzialstraßen sollen für das Rechnungsjahr 1903 nachbezeichnete Materialien angeliefert werden: (143)

1. Bromberg-Schubin-Gelb im Distrikte des Chauffee-Aufscher Schröder zu Schottland bei Narischewo
377 cbm Chausseesteine, 208 „ Sommerweges Kies, 76 „ Deckgr. 15 „ Bromenadenties.
2. Gohngarten-Mogilno im Distrikte des Chauffee-Aufscher Drehmer zu Labitschin
96 cbm Chausseesteine, 166 „ Sommerweges Kies, 105 „ Deckgr.
3. Bartisch-Baloch im Distrikte des Chauffee-Aufscher Dahlke zu Krottschin bei Bartisch
443 cbm Chausseesteine, 135 „ Sommerweges Kies, 112 „ Deckgr.

Angebote sind versegelt, postfrei und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum Öffnungstermine, wöcherlich am

Freitag, den 23. Januar 1903
vormittags 10 Uhr

im hiesigen Schützenhause in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter abgehalten werden wird, an den Unterzeichneten einzureichen. Die Anschlagpreise pp. können werktätlich während der Dienststunden bei mir oder auch bei den betreffenden Chauffee-Aufscher erfahren werden.

Nafel, den 13. Januar 1903.
Der Landes-Bauinspektor, Pollatz.

Solverkauf-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Plesno.
Am 20. Januar 1903, von vorm. 9 Uhr ab, sollen im Diefischen Gashause zum goldenen Stern in Bromberg, Berlinerstr. 1. Schugbezirk Teischin: 480 Stück Kiefern-Bauholz I.—V. und 20 Bohlstämme;
2. Schugbezirk Dombrowo: 20 Stück Kiefern-Bauholz V., 70 Stück Kiefern-Bohlh., 70 Stück Kiefern-Stangen I.—III., 38 rm Kiefern-Schichtmutholz III.;
3. Schugbezirk Mofro: 400 St. Kiefern-Bauholz III./V., 30 Stück Stangen I. Kl. und Brennholz aller Art aus den Schugbezirken Dombrowo und Mofro (154 öffentlich meistbietend ausgeben werden. — Der Brennholzverkauf findet zuerst statt.

Pianinos

gegen monatl. Teilzahlung schon von 15 Mk. ab bei
C. Junga, Bahnhofstr. 15.

Melasse

zu Futterzwecken hat billig abgegeben (144)
Zuckerfabrik Zinn.

Sicher und schmerzlos wirkt das echte Radlauer'sche Hühneraugenmittel, d. i. 10 Gr. 25 proc. Salicylcollodium mit 5 Centigr. Hanfextract. Fl. 60 Pf. Nur echt mit der Firma Kronenapotheke, Berlin. Depot in den meisten Apoth. u. Drogerien.

Mein Geschäftslokal befindet sich jetzt
Neue Pfarrstraße 3.
Gustav Abicht.
Tuchhandlung. Fertige Herren- u. Knabenbekleidung.
Anfertigung nach Maß.

Fr. Hege, Bromberg,
Möbelfabrik mit Dampftrieb, gegr. 1817.
Spezialität: (452)
Einrichtungen für Offizier-Kasinos, trauliche Wohnbeeinrichtungen für ledige Offiziere, Schlaf- und Herrenzimmer und Burschenzimmer komplett mit Gardinen und Dekorationen **von Mark 650 an.**
Verlangen Sie Abbildungen davon.

Erste grosse Weimar-Geldlotterie 03.
Ziehung garantiert 3. u. 4. Februar 03.
Hauptgewinn 60 000 Mk., 30 000 Mk. etc.
4840 bare Geldgew., ohne Abzug, 19 000 M. Lose zu M. 3 (Porto u. Liste 30 Pf. mehr) versendet: A. Dinkelmann, Worms. Reichsbank-Girokonto. Geschäftsgründung 1883.
Telegramm-Adresse: Lotteriebank W r m s.

Die im Jahre 1827 von dem edlen Menschenfreunde Ernst Wilhelm Arnoldi begründete, auf Gegenseitigkeit und Gerechtigkeit beruhende
Gothaer Lebensversicherungsbank
auf Gegenseitigkeit
ladet hiermit zum Beitritt ein. Sie darf für sich geltend machen, daß sie, getreu den Absichten ihres Gründers, „als Eigentum Aller, welche sich ihr zum Besten der Ibrigen anschließen, auch Allen ohne Ausnahme zum Nutzen gereicht.“ Sie strebt nach größter Gerechtigkeit und Billigkeit. Ihre Geschäftserfolge sind stetig sehr günstig. Sie hat allezeit dem vernünftigen Fortschritt gebuhrt.
Die Sähung sichert den Bankteilhabern alle mit dem Wesen des Lebensversicherungsvertrages vereinbarlichen Vorteile.
Verfich.-Bestand 1. Juni 1902 **815,5 Millionen M.**
Geschäftsfonds **271**
Dividende der Versicherten im Jahre 1902: je nach dem Alter der Versicherung **30 bis 135%** der Jahres-Normalprämie.
Die Verwaltungskosten haben stets unter oder wenig über 5% der Einnahmen betragen.

Bitte zu beachten!
In einigen Tagen treffen meine Fahr. Nov. 1903 ein. Um Raum zu schaffen, verkaufe
Nähmaschinen und Waschmaschinen zu äußerst billigen Preisen aus. Teilzahl. gestattet.
Erich Krabn, Kornmarkt, Ecke Kaiserstr.

Die beste Gelegenheit
zur Empfehlung von Waaren aller Art an das nach Bromberg reisende Publikum bieten regelmässige Anzeigen in der
Bromberger Verkehrs-Zeitung.
Anlage ca. 15000 Exemplare. Auflage ca. 15000 Exemplare.
Die Bromberger Verkehrs-Zeitung wird täglich
I. in alle nach Bromberg fahrenden Personenzüge eingelegt,
II. an die Hotels, Restaurants pp. 10 Meilen rund um Bromberg versandt,
III. der Gesamtauflage der „Ostdeutschen Presse“ und ihrer Sonderausgaben beigelegt.
Zeilenpreis nur 20 Pfennig.
Besonders zu empfehlen: Anzeigen-Bestellungen auf 1/4, 1/2 oder 1 Jahr zu **überaus günstigen Bedingungen.**
Schluss der Anzeigen-Annahme für die nächst erscheinende Nummer an jedem Donnerstag Vormittag.
Bestellungen auf Anzeigen nimmt an
Gruenauersche Buchdruckerei Otto Grunwald
Bromberg, Wilhelmstrasse 20

„Eureka“ Geschäftsbücher
sind die besten! System Schönwolk.
Ohne Vorkenntnis der Buchführung für alle Geschäfte und Betriebe. (143)
General-Vertrieb für Posen, West- und Ostpreussen
Ernst Hartmann, Bromberg, Helldorferstr. 80, I.
— Prospekte gratis. —

Gute Kapitalanlage. — Großer Gewinn.
Interessenten zur Übernahme der Fabrikation von **Reising's** vielfach patentierten und mit goldener Medaille prämierten **Sattelfalzriegeln**, mit Doppelfalz, aus Zement u. Sand, gefügt. Kulante Bedingungen. Alle Maschinen u. zc. für Zementwarenfabrik liefert **Ludwig Nicol, München.** Vertreter bei hoh. Prob. gesucht

Meinen hochgeehrten Kunden zur gefl. Kenntnisnahme, daß die seit Jahren sehr beliebte (60)
Hempel'sche Milch
von mir unter derselben Trockenfütterung und zu denselben Preisen — dreimal täglich frisch — weitergeführt wird.
Die Untersuchung der von mir zum Verkauf gebrachten Milch hat laut Gutachten des Apothekers Herrn **Jacob** hier u. des approb. Nahrungsmittel-Chemikers Herrn **Dr. Friedrich Schmidt-Dresden** folgendes Ergebnis erzielt:
1,032% spez. Gewicht, 4,32% Milchsäure,
11,76% Trockenrückstand, 4,64% Casein,
4,1% Fett, 0,36% Albumin,
8,79% fettfreier Rückstand, 0,72% Laktose.
Nach ärztlichem Gutachten ist meine zum Verkauf gebrachte Milch speziell als
Kindermilch (60)
sehr empfohlen worden.
NB. Vieh stets unter tierärztlicher Kontrolle.
Ed. Schalinski, Stadt. Gutspächter.

Unentbehrlich für jede Familie!
Underberg Boonekamp
Semper idem.
Fabrikation alleiniges Geheimnis der Firma:
H. UNDERBERG-ALBRECHT
Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
am Rathause in **RHEINBERG** am Niederrhein.
Gegr. **1846.**
Anerkannt bester Bitterlikör!
24 Preis-Medaillen!
Man verkaufe ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp**

Fahnen!!! Reinecke Hannover.

Hamburg-Amerika Linie.
Die Hamburg-Amerika Linie verfügt einschließlich der im Bau befindlichen Schiffe über eine Flotte von 124 grossen Ozeandampfern mit einem Gesamtregisterinhalt von 568 000 Brutto-Registertonnen. Ihre Schiffsverbindungen umspannen den ganzen Erdball.
Vergnügungsfahrten 1903: nach Westindien (27. Dec. 1902 u. 7. Febr.), nach dem Orient (20. Gen. u. 22. Febr.), nach Norwegen (ab Hambg. 6. Juni, 1. u. 28. Juli), nach Kiel, Travemünde zur Kieler Woche (26. Juni-5. Juli), nach den Nordischen Hauptstädten (ab Hambg. 23. August)
Vergnügungsfahrt nach dem Orient, der Krim und dem Kaukasus mit dem neuen Doppelschrauben-Schnelldampfer „Prinzessin Victoria Luise“
Abfahrt von Genua am 30. März
Dauer der Reise: Genua bis zurück nach Hamburg 42 Tage.
Auf dieser Fahrt nach den unvergleichlich schönen Gestaden des „Schwarzen Meeres“ und dem romantischen, sagenumwobenen Kaukasus, werden folgende Häfen angefahren: Villafranca (Nizza, Monte Carlo), Palermo (Montreale), Constantinopel, Trapezunt, Batum (Tiflis, Kaukasus), Yalta (Livadia, Orlandi), Sebastopol, Piräus (Athen), Kalamaki, Nauplia (Eleusis, Korinth, Akropolis, Mykenä), Syrakus, Neapel (Pompeii, Rom, Capri etc.), Algier, Gibraltar, Lissabon, Southampton (London), Hamburg.
Alles Nähere enthalten die Prospekte. Fahrkarten sind bei den inländischen Agenturen der Gesellschaft zu haben, oder können bestellt werden bei der Abteilung Fernverkehrs der Hamburg-Amerika Linie, Hamburg.
In Bromberg:
W. Herbert, Hippelstr. 23.

Nur die Marke „Pfeilring“
gibt Gewähr für die Aechtheit unseres Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin
Man verlange nur „Pfeilring“ Lanolin-Cream und weise Nachahmungen zurück.
Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

Stottern
heilt gründl. Dir C. Denhardt's Anstalt Dresden-Loschwitz, Aelteste staatlich durch S. M. Kaiser Wilhelm I. ausgezeichnet.
Anstalt Deutschl. Honorar nach Heilung. Prospekt gratis.

Schönster Glanz auf Wäsche
wird selbst der ungeschübten Hand garantiert durch den höchst einfachen Gebrauch der weltberühmten **Amerikanischen Glanz-Stärke** von **Fritz Schulz jun. Aktiengesellschaft, Leipzig**
Nur acht, wenn jedes Packet nebenstehenden Globus (Schugmarke) trägt. Preis pro Packet 20 Pfg.; käuflich in den meisten Colonialwaaren-, Drogen- u. Eisenhandlungen.
Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1900.

Gustav Vetter, Barmen.
Spezial-Geschäft in Farbbändern, Kohlenpapierern u. Schreibmaschinen sämtl. Systeme. Wachspapier, Farbe für Mimeo-graph bezw. Cyclostyle.

Damen-Frisir-Salon
Rinkauerstr. 10, part.
Frau Martha Baganz,
Abonnement in u. außer dem Hause. Ausnahme sämtl. Haararbeiten.

„Kauf und Verkauf“
Bücher, Bibliotheken
kauft und verkauft
Philipp'sche Buchhandlung,
Pofen, Wilhelmstrasse 7.
!! Gut. Zinshaus bei ca. 6000 Mk. Anz. zu kauf. gef. Dis. m. näh. Aug. unt. O. P. 12 an d. Geschäftsst. d. Ztg.
Al. Bauplag wird zu kauf. n. geucht. Off. mit Preis u. N. R. 125 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Günstige Kapitalanlage.
Eine **Torfstreu-Fabrik** mit Dampftrieb, neuen Maschinen und reichlich vorhandenem Material, unweit Stadt u. Bahn, mit Landwirtsch. v. 500 Morgen für zu billigen Preis von 90 000 Mk. zu verkaufen. Näh. d. Paul Loebel, Bromberg, Prinzstr. 32.

Mein Grundstück Hempelstr. 13
über 3800 Qm., beabsichtige ich zu verkaufen. (61)
Max Rosenthal, Creditur, Bromberg.

Von der Parzellierung eines Gutes von 700 Wrg. unmittelbar an der Stadtgrenze v. Bromberg, an Chauffee und Nähe Kavalleriekaserne, sind Landparzellen in beliebiger Größe, passend für kleine Landwirte, Gärtner, Handwerker u. Arbeiter, ebenso für diverse Industrieanlagen, spez. Zementwarenfabrik zc., da Material vorhanden und Bahnanschluss zu haben sein dürfte, unter günstigen Bedingungen abzugeben. Näh. d. P. Loebel, Bromberg, Prinzstr. 32.
W in in Bleichfelde 13 geleg.

Grundstück
mit 18 Teln an der Bleichfelde; teils an der nach Grödersdorf führenden Straße gelegenen Bauplätzen, beabsichtigt ich im ganzen event. auch einzelne Bauplätze zu verkaufen. (57)
P. Kössiger, Bromberg, Duzigerstr. 53.

Ein **Reitgut** v. ca. 300 Wrg. Mittelböh., in Bleichfelde, gut bebaut, u. Inventar, 2 Kilom. von der Stadt Bromberg, ist günstig abzugeben. Näheres durch 438 P. Loebel, Bromberg, Prinzstr. 32.

Bäckergrundst. (1. Flur) 3 verk. J. Barkusky, Bahnhofstr. 13, II.

Porzellengeräte-Anzeige.
Zu der Nähe der Milchmehlmühle Bleichfelde 4 sind noch einige **Porzellan** unter günst. Bedingungen zu verk. **Schleusenau, Frau O. Thiel.**

Beabsichtige meine 3 km von Bromberg an der Chauffee belegene (61)
Gastwirtschaft
mit ca. 50 Morgen Land unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Offerten erbitte unter A. S. 400 an die Geschäftsstelle der Ztg.

Ein **Bechstein-Flügel** zu verkaufen. — Briefe unter **G. N. d. b. Geschäftsst. d. Ztg.**

Teppichauflöser-Gerät, groß u. neu, billig zu verkaufen **Elisabethstr. 33, p. 1.**
Eine **Fuchsgarnitur** ist billig zu verkaufen. (2745) **Verl. Rinkauerstr. 7, part. r.**

1 gebr. Billard mit allem Zubehör billig zu verkaufen. Abzahlung gestattet.
O. Lehming, Kornmarktstr. 2.

Gutes Pferde- und Kuhhen hat zum Verkauf Ristan, Beleg. 2 St. gebr. Flügel mit ein gut erhalt. wenn gebräucht. Thürmer. **Bianino** billig zu verk. Ankauf erteilt **Müller's Piano-Magazin.**
Ein gut erhaltener **Damenpelz** billig zu verkaufen. (2449) **Kornmarkt 10, part. I.**

1 gut erh. Geige mit Saiten zu verkaufen. Abz. an die Geschäftsst. d. Ztg.
Schw. Mantel u. 1 **Kostüm** bill. zu verk. Näh. i. d. Geschäftsst.
Junger schwarzer Zuchthahn Langshan x Minorca, sehr billig zu verk. **Kafenerstr. 8, 1 Tr.**

ff. Tafelbutter à Pfd. 1,10 Mt.
gute Landbutter à Pfd. 0,90—1,00 Mt.
zu haben bei **Millanowski**, 54) **Elisabethstr. 21** und **Bahnhofstr. 17.**

DAVID'S MIGNON-KAKAO
Pr. Pfd. Mk. 1,60, 1,80, 2,00 u. 2,40
ist das feinste Fabrikat der Neuzeit.
FR. DAVID SÖHNE, HALLE A. S.
Probieren Sie Angabe nächster Niederlage senden Kostproben

Winteräpfel
und zwar: weiße und rote Stettiner, Bismarck, Reinette, Quitten zc. offeriert Fr. Hans a Centner 10 bis 12 Mt.
Otto Hansel,
Bahnhofstr. 73 a.

Edelwürze
VANTALIN

Zum Backen und Kochen mit Zucker fein verrieben, in den über 25 Jahre bekannten Packchen zum Hausgebrauch.
1 Packchen 20 Pf., 5 Packchen 75 Pf. Koch- und Backrecepte verfasst von Lina Morgenstern gratis.

Bestreuzucker
zum Bestreuen des Gebäcks an Stelle von Vanille-Zucker, in Beuteln à 10 Pf. und Streudosen à 50 Pf.

Kugel-Vanille
eine Kugel auf eine Tasse Thee, Milch, Kaffee, Cacao, Beutel mit 15 Kugeln 10 Pf.

Neu! Interessant!
Veilchen-Perlen
aus Jona u. D. R.-Patent zur Bereitung köstlicher neuer Speisen mit naturgereitem Veilchen-Aroma. Kochbuch „Die Veilchen-Küche“ gratis. Packet 40 Pf.

Alle Packungen echt und unter Garantie des Originalproductes der Erfinder, wenn mit Namen **Haarmann & Reimer** versehen.
Generalvertreter:
Max Elb in Dresden-Löbtau.

Zu haben in Bromberg bei:
Emil Boettger, Emil Chaskel, Johannes Creutz, Wilhelm Heyde, Dr. Aurel Kratz, Wollmarkt 3, Vict.-Brogerie, Rinkauerstr. 1, Emil Mazur, Carl Schmidt. (190)

Sehr gute **Speisefartoffeln** sind zu haben **Bahnhofstr. 63.**

Wohnungs-Anzeigen

Wohnung v. 6 Zimmern zc.
Balkon oder Garten und reichl. Zubehör zum 1. 4. 03 geucht. 3 ferten mit Preisangabe unter **O. R. 3 a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.**

Wohnung, 3 Zimmer u. Zubehör v. 2 Damen u. reichl. geucht. Off. m. Preisang. a Frau Landm. f. Mohr, Bf. d. d. 13.
Zum 1. April suche (150)
Wohnung, 4 Zimmer, Zubehör, Garten oder Balkon. Fr. Schneewege, Joppot, Seifr. 44.
Verz.ungshaber sucht Quartier am 1. April Wohnung von 3-4 Zimmern nebst Zubehör. Off. mit Preisang. erb. d. Diensttag u. R. 600 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Am Elisabethmarkt II. Laden m. Schauf. sof. bill. z. v. Elisabethstr. 22. **Gebendelst. eine Wohnung** v. 4 Zimmern u. allem Zubehör.
Laden m. Wohn. z. verm. **Bahnhofstr. 97, Nh. Hotel Adler.**

Hofstraße 3, I. Stock
elegante Wohnung v. 8 bis 10 Zimmern, Balkon, Bad zc., völlig neu hergerichtet, sofort od. später zu vermieten. Näheres daselbst 2 Treppen bei D. Thieme. (56)
Seltener Zufall.
Eine **pracht. Wohnung**, bestehend aus 6 Veranda, 3 Zimmern, Küche, Entree und sämtl. Zubehör, in Küche u. Wohnung Gas, billig zu verm. **Schneiftr. 40.**

Gammstr. 19. Wohnung von 4 u. 5 Zimmern u. verm. Näh. Bahnhofstr. 22/23, I. I.

1 Wohnung, 5 Zimmer, Badzimm., Mädchenzim., Balkon u. reichl. Nebengeb. v. 1. April zu vermiet. **Rinkauerstr. 65.**
Hierzu eine Beilage.

Beilage.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 15. Januar.

* Stadttheater. Die Novität „Die lieben Feinde“ von Hugo Kubliner, welche morgen Freitag zum Benefiz für Fräulein Meta Harden erstmalig in Szene geht, gehört — so schreibt uns die Theaterdirektion — zu den Lustspielen vornehmsten Genres, und zeichnet sich sowohl durch das Milieu, als auch durch seine feinsinnige Handlung vortrefflich vor anderen Erscheinungen dieser Art aus.

* Der neue Justizetat fordert u. a. erste Raten zum Bau von Gebäuden der Justizverwaltung in Bromberg und Schwes.

* Der erste Volksunterhaltungsabend, der, wie mitgeteilt, Sonntag Nachmittag im Kaiserlichen Saale stattfindet, umfasst ein sehr reichhaltiges Programm, nämlich eine Reihe von Orchesterkonzerten, Chöre des Handwerker-Sängerbundes, humoristische Vorträge, gemeinschaftliche Gesänge und einen Vortrag über „den 18. Januar in der Geschichte Preußens.“ Außerdem bezeichnet das Programm ein „Humoristisches Gesamtspiel „Flora“ oder „Zur blauen Birne.“

f. Der Verein der Bauunternehmer befehlt am nächsten Sonnabend, 17. Januar im Frankfurter Lokale (Fischerstraße) sein Stiftungsfest durch einen Familienabend.

O Jagdverpachtung. Der Gemeindevorstand zu Klein Bartlessee hat den Zuschlag zur Gemeindejagd dem Brauereibesitzer Strelow-Bromberg erteilt, welcher das Schätzgebot mit 170 Mark abgegeben hatte. Somit beträgt die Jagdpacht 14 Mark mehr als in den Vorjahren.

F. Grone a. Br., 14. Januar. (Watersländischer Frauenverein.) Gestern hielt der Watersländische Frauenverein in der gehobenen Bürgerkirche seine diesjährige Hauptversammlung ab. Nach dem Kassenericht betrug die Einnahme einschließlich des Vorbestandes 1532,07 Mk., die Ausgabe 301,81 Mk., mithin beträgt der Bestand 1230,26 Mk. Hiervon sind 1249,15 Mk. in einem Sparfassenbuch zinslich angelegt worden. Unter den Ausgabenposten figurieren 210 Mk. an Arme und 50 Mk. als Beihilfe für den Diakonissenverein. Dem Schatzmeister, Herrn Postmeister Garkke, wurde hierauf die Entlastung erteilt. Die Zahl der Mitglieder beträgt zur Zeit 62. In den Vorstand wurden gewählt Frau Pfarrer Osterburg als Vorsitzende, Frau Justizrat Thiel als deren Stellvertreterin, Frau Pfarrer Osterburg als Schriftführer, Frau Rittersgutbesitzer Reuter-Buchholom und Frau Kaufmann Frieda Krauter. Beschlossen wurde, das Fest des 10jährigen Bestehens des Vereins durch Prolog, Theater, Feiertre und Tanz am 21. Februar im Saale des Grabinawaldens zu begehen.

R. Schults, 14. Januar. (Zum Ueberfall bei Hohenholm) wird der Redaktion mitgeteilt, daß ein Weg von der Forderner Chaussee bei Carlsdorf nach der Thorner Chaussee abgeht. Weg und Brücke seien zwar nicht öffentlich, würden jedoch von Schulkindern sehr viel benutzt, weil er kürzer als jeder andere sei. Deshalb sei auch der überfallene Fleischerlehrling diesen Weg gefahren.

S. Ratel, 14. Januar. (Unglücksfall.) Verjähren. Gestern wurde auf dem benachbarten Gute M. ein jugendlicher ca. 16 Jahre alter Arbeiter überfahren. Derselbe hat sich einen Oberarmbruch zugezogen. Ärztliche Hilfe war sofort zur Stelle. — Seit dem 2. Januar ist der Eigentümer August Wierczkowski aus Anielia verschwunden. Zuletzt wurde er in Ratel gesehen.

a Znowrazlaw, 14. Januar. (Kurhausverpachtung.) Verbrannt. In der heutigen geheimen Sitzung der Stadtverordneten wurde das Kurhaus auf weitere 5 Jahre an den bisherigen Pächter Herrn Wzronski verpachtet. — Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich heute im Hause Kastellanstraße 21. Die dort wohnende Frau des Maurers D. hatte ihr vierjähriges Kind auf kurze Zeit in der Wohnung allein zurückgelassen, und war auf den Wochenmarkt gegangen. Das Kind kam dem eisernen Ofen zu nahe, geriet in Brand und erlitt den Tod. Die Leiche war ganz verkohlt.

a Znowrazlaw, 14. Januar. (Städtisches.) In der heutigen Stadtverordnetenversammlung wurden, bevor die Tagesordnung eröffnet wurde, zwei Bittschriften der Versammlung vorgelesen. Die eine war ein Gesuch einiger Kaufleute und Industrieller die Firma „Bureau der städtischen Gasanstalt der Anhalter Aktiengesellschaft“ zu ändern, weil in dem Bureau auch ein Geschäft zum Verkauf von Lampen, Kronleuchtern, Gasöfen usw. vorhanden sei, werde ihr Gewerbe beeinträchtigt. Nach langer Debatte beschloß die Versammlung, den Magistrat zu ersuchen, dahin zu wirken, daß die Gasanstalts-Aktiengesellschaft die Firma dahin ändert, daß für das Bureau für den Betrieb der Znowrazlawer Gasanstalt ein bezügliches Schild, und für den kaufmännischen Teil ein anderes besonderes Schild angebracht werde. — Die zweite Bittschrift rührt von Bürgern der Friedrichstraße her; diese bitten, den im Dezember v. J. gefassten Beschluß, daß bei Neubauten von Säulen in der Friedrichstraße die Säulen um 4 Meter zurückgerückt werden müssen, wieder aufzuheben. Die Versammlung beschließt, diesen Punkt auf die nächste Tagesordnung zu setzen. Die Verpachtung des Kurhauses soll in geheimer Sitzung verhandelt werden. Dann bewilligte die Versammlung als Beitrag zur Suppenanstalt 300 Mark und ebenso zur Herstellung einer Reit-

zeugkammer im Stabsgebäude der Artillerie-Kaserne 380 Mark. Zuletzt wurde der Vertragsentwurf für die Herstellung der Wasserleitungs-, Gasrohr- und Entwässerungsanlage in der Posenerstraße verlesen. Dieser Vertrag ist zwischen der Landesinspektion in Bromberg und der hiesigen Stadt geschlossen und wurde von der Versammlung genehmigt.

K. Mrottschen, 14. Januar. (Städtisches.) Gestern fand die erste diesjährige Stadtverordnetenversammlung statt. Zunächst wurden die neu gewählten Stadtverordneten W. Pazderski und Otto Doerk und der wiedergewählte Stadtverordnete Julius Timm durch den Bürgermeister Platow in ihr Amt eingeführt. Dann wurde beschlossen, elektrische Anlagen in hiesiger Stadt zu errichten, wenn die Firma Bieberstein u. Co. in Berlin die Anlage auf eigene Kosten fertigstellen will und wenn die erforderlichen Klammern aufgebracht werden. Es wurde dann der Bürgermeister Platow bevollmächtigt, mit der Allgemeinen Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-Aktiengesellschaft „Zürich“ einen Vertrag über die Haftpflichtversicherung der Stadt Mrottschen abzuschließen. Eine Beihilfe zu den Unterhaltungskosten der hiesigen Privatmädchenschule mußte wegen Mangel an Geldmitteln abgelehnt werden; es wurde aber beschlossen, nach Eröffnung des neuen Schulgebäudes der Privatmädchenschule ein Schulzimmer, welches ca. 300 Mark wert ist, zur unentgeltlichen Benutzung zur Verfügung zu stellen. Ferner wurde beschlossen, zur Beschaffung der Lehr- und Lernmittel zur neuen Schule ein Darlehn von 5000 Mk. aus der Provinzial-Hilfskassen Kassen aufzunehmen. Dem Nachwächter wurde das Gehalt auf 360 Mark erhöht.

U. Gucien, 14. Januar. (Bildung eines neuen polnischen Frauenvereins.) Die erscheinende Nummer der hiesigen polnischen Zeitung „Lech“ bringt die Nachricht, daß Propst Piotrowicz, Frau Dr. Watomska und Frau Marzela Poniżka die hiesigen Damen behufs Gründung eines „Frauen-Selbsthilfe-Vereins“ zu einer Versammlung am 18. d. Mts. in die Lokalle des katholischen Vereinshauses einladen. Der „Lech“ äußert seine Freude darüber, daß ein solcher Verein, welcher bei „unseren verwirrten Verhältnissen notwendig sei“, gebildet werde, da die Frauen in demselben darüber belehrt werden sollen, „was ihnen die Schule bis heute nicht gab und nicht geben werde.“ Es besteht hier selbst bereits ein solcher Verein für junge Männer.

x. Janowitz, 14. Januar. (Besitzwechsel.) Der Rentier Stanislaus Machowiacz von hier hat das in Zernitz gelegene Mühlengrundstück (Windmühle mit 40 Morgen Land) von dem Müller Wb. Neubert dortselbst für 17 400 Mk. gekauft. — Der Landwirt Joseph Wlochowiacz aus Wbranowo hat das Gut Prusno, ca. 660 Morgen groß, für 135 000 Mk. käuflich erworben.

Schwärin a. W., 13. Januar. (Das Disziplinerverfahren.) welches gegen den Bürgermeister Scholz seit etwa 1 1/2 Jahren schwebte, fand am Freitag vor dem Oberverwaltungsgericht in Berlin seinen Abschluß. Wie das hiesige „Kreis- und Wochenbl.“ hört, wird Scholz in nächster Zeit die Amtsgeschäfte hier selbst wieder übernehmen.

i. Gonsawa, 14. Januar. (Verschiedenes.) In der Nacht zu Sonntag brachen Diebe auf zwei Stellen ein, wurden aber verhaftet. In der Nacht zu Montag brannte in Wiszupin das Grundstück des Büdners Katarasch nieder. — Die Stadt Gonsawa hat 78 Schäfte mit 94 Viehbesitzenden Haushaltungen; darin sind vorhanden: 65 Pferde, 152 Stück Rindvieh, 93 Schafe und 296 Schweine. — Im vorigen Jahre wurden auf dem hiesigen Standesamt 30 Trauungen, 155 Geburten und 101 Sterbefälle angemeldet. — Im hiesigen Schlachthaus wurden im vorigen Jahr geschlachtet: 20 Rinder, 50 Kälber, 450 Schweine, 80 Schafe und 100 Ziegen. — Die Brunnenbohrung ist 95 Meter tief vorgechritten, doch hat man noch kein Wasser gefunden.

?? Lohsens, 14. Januar. (Schützengilde.) Am Sonntag, 11. d. Mts. fand die Neuwahl des Vorstandes der hiesigen Schützengilde statt. Neugewählt wurden: Kaufmann Andreas Bromber als erster Vorsitzender, Kaufmann Karl Zudenan als Schriftführer und Maurer- und Zimmermeister Otto Neufeldt als Leutnant. Wiedergewählt wurden: Sattlermeister Grams und Schmiedemeister Reints als Vorstandsmitglieder, Stellmachmeister Schütz als Nebant, Brauereibesitzer Schellberg als Hauptmann und Fleischermeister Rafinski als Feldwebel. Gleichzeitig wurde noch eine aus sechs Mitgliedern bestehende Kommission zur Prüfung der einlaufenden Aufnahme-Anträge gewählt. Dem bisherigen Vorsitzenden, Stadtratsten und Rentier Ludwig Schwab, welcher bereits 50 Jahre, und darunter 30 Jahre als Vorsitzender, der Gilde angehört, wurde in Anerkennung seiner Verdienste vom Verein ein Hoch ausgedrückt, auch wurde beschlossen, für Herrn Schwab ein Ehren-Diplom anzufertigen zu lassen, und soll ihm solches demnächst überreicht werden.

H. Luiseffeld, 13. Januar. (Selbstmord.) Vor einigen Tagen erhängte sich der Kubhitz Dromszkowski des Wirtes Karl Bapte in Mletzkowo am Bettgestell.

Gerichtssaal.

W. Bromberg, 15. Januar. Schwurgericht. Gestern hatten sich zunächst die Arbeiter Martin Wjocki und Stanislaus Janicki aus Rogowo wegen verjähren Strafenraubes und gefährlicher Körperverletzung zu verantworten. Am 26. Oktober v. J. feierte der Müller Pawlowski in Rogowo seinen Geburtstag, zu dem er auch den Nachbarn Filipiak geladen hatte. Als sich gegen 11 Uhr abends die Gäste entfernten, trat nur noch Filipiak sich bei Pawlowski befand, traten Wjocki und Janicki, beide in angebettem Zustand, in das Zimmer und wollten Schnaps haben. Da Pawlowski keinen mehr hatte, legten die beiden und Filipiak einiges Geld zusammen. Bei dieser Gelegenheit zog Filipiak sein Portemonnaie her-

vor und zeigte, daß er etwa 20 Mark in demselben hatte. Janicki lief mit dem zusammengelegten Gelde fort und holte Schnaps. Bald darauf bot Pawlowski seinen Gästen Feuerabend, und Filipiak, Wjocki und Janicki verließen das Lokal. Etwa 30 Schritte von dem Hause entfernt, fielen die beiden letzteren auf offener Straße unweit des Postgebäudes über den Filipiak her. Janicki verjährt ihm mit einem scharfen Gegenstande einen Schlag über das Auge, so daß er blutüberströmt zusammenbrach, worauf Wjocki sich über ihn beugte und seine Hosentasche nach Geld durchsuchte. Er fand jedoch nichts, da Filipiak sein Geld in der Hosentasche trug. Als J. sich von dem Schläge etwas erholt hatte, stellte er die beiden zur Rede und fragte sie, was sie eigentlich von ihm wollten. Wjocki antwortete hierauf: „Sau auf den verfluchten S. . . du, was hat dir hier zu suchen!“ Beide fielen nun von neuem über J. her und schlugen ihn. Dieser rief in seiner Angst: „Pawlowski, komm mir zu Hilfe, sie wollen mich totschlagen.“ Pawlowski stürzte sofort heraus, da es aber stockfinster war, sprang er noch einmal zurück und holte eine Laterne, mit der er wieder hinauslief. Er konnte gerade noch wahrnehmen wie Wjocki, als er ihnen kommen sah, vom Wege her an einen in der Nähe befindlichen Zaun sprang. Als er die Laterne erreicht hatte, erzählte ihm Filipiak, den er aufrechtstehend und aus einer Kopfwunde blutend vorfand, kurz das Geschehene. Wjocki und Janicki, als er ihnen kommen sah, vom Wege her an einen in der Nähe befindlichen Zaun sprang. Als er die Laterne erreicht hatte, erzählte ihm Filipiak, den er aufrechtstehend und aus einer Kopfwunde blutend vorfand, kurz das Geschehene. Wjocki und Janicki, als er ihnen kommen sah, vom Wege her an einen in der Nähe befindlichen Zaun sprang. Als er die Laterne erreicht hatte, erzählte ihm Filipiak, den er aufrechtstehend und aus einer Kopfwunde blutend vorfand, kurz das Geschehene. Wjocki und Janicki, als er ihnen kommen sah, vom Wege her an einen in der Nähe befindlichen Zaun sprang. Als er die Laterne erreicht hatte, erzählte ihm Filipiak, den er aufrechtstehend und aus einer Kopfwunde blutend vorfand, kurz das Geschehene.

Beide Angeklagte bestritten, daß die Absicht gehabt hätten, dem Filipiak etwas fortzunehmen, sie wollten ihn auch nicht geschlagen haben; sie seien überdies sehr betrunken gewesen. Die Geschworenen bejahen die Schuldfrage unter Verneinung der Frage bezüglich der mildernden Umstände und der Gerichtshof verurteilte die Angeklagten zu je 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus. — In der Nachmittagsitzung wurde der frühere Postassistent Johannes Polon aus Kruschwitz wegen Verbrechen in A m t e zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt. Ein näherer Bericht folgt.

Berlin, 14. Januar. In der Affäre Geyger-Linger wurde Mittwoch Mittag das Urteil verkündet. Von den Parteien war nur der Privatkläger Professor Geyger mit seinem Rechtsbeistand zur Stelle. Der Gerichtshof hat in dem ausführlich begründeten Urteil anerkannt, daß dem Angeklagten Linger der Beweis der Wahrheit im allgemeinen gelungen sei, daß nämlich Professor Geyger nicht berechtigt gewesen sei, die Zurechnungen der Frau Dr. Meyer als sein Eigentum zu betrachten. Der Gerichtshof hat dem Angeklagten auch den Schuß des § 193 zugeprochen, aber angenommen, daß er außer der edlen und lauderen Absicht, den Rüstlingen das Geld zu retten, auch die Absicht verfolgte, den Privatkläger zu beleidigen. Das Urteil lautete auf 50 Mark Geldstrafe. Gegen das Urteil hat der Privatkläger Professor Geyger die Berufung einlegen lassen.

Hamburg, 14. Januar. Das hiesige Landgericht verurteilte heute den Direktor Morabt vom hiesigen Armenhause wegen Unterschlagung und Veruntreuung von Geldern zu 4 Jahren Gefängnis und 4 Jahren Ehrverlust. Der Staatsanwalt hatte 7 Jahre Gefängnis beantragt.

3. Ziehung der 1. Klasse 208. Kgl. Preuss. Lotterei.

(Don 12. bis 14. Januar 1903.) Nur die Gewinne über 60 Mk sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Wahre Gewinne.)

14. Januar 1903, vormittags. Nachdruck verboten.

Table with lottery numbers and prizes. Columns include winning numbers (e.g., 111 281 463 92 506 83 872 915) and prize amounts (e.g., 1048 62 110 230 858 73 405).

Bunte Chronik.

— In eine peinliche Situation geriet in München vor einigen Tagen abends eine aus Wien zugereiste Kaufmannswitwe, die Nichte eines österreichischen Feldmarschalls. Als die Frau von ihrem Hotel (Reinfelder) aus ins Parkhotel am Speien gehen wollte, wurde sie von einem Herrn am Maximiliansplatz angeprochen, der sie zum Souper einladen wollte. Als sie auf das fortgesetzte Drängen des Herrn ihn einlud, doch mit ihr ins Hotel zu kommen, übergab sie der Betreffende, ein Kriminalkommissar, dem nächsten Schutzmann mit dem Befehl, die Dame wegen Verdachts der Gewerbenzucht der königlichen Polizeidirektion vorzuführen. Dort stellte sich dann die völlige Unschuld der Dame heraus, worauf sie, wie die „Mugsb.“ Abendsg.“ mittelt, nach kurzer Haft und längerem peinlichen Verhör unter höflichen Entschuldigungen wieder entlassen wurde.

— Die Gerüchte über eine bevorstehende Trennung der Ehe des Grafen und der Gräfin Lonyay werden jetzt von allen Seiten energisch dementiert. Graf Lonyay selbst sagte zu einem Ausdrager: „Abernichten, nichts als Aberglauben! Das dritte Mal ist's schon, daß solche Gerüchte über uns verbreitet werden. Diesmal aber will ich der Sache auf den Grund gehen und die Zeitung, die zuerst diese Nachricht brachte, gerichtlich belangen. Erklären Sie, bitte, daß alles nicht wahr ist, und daß zwischen mir und meiner Gemahlin das vollste und liebevollste Einvernehmen herrscht.“ — Ob das Letztere wirklich der Fall ist, darf allerdings bezweifelt werden. Wie der Onkel der Gräfin dem „Neuen Vester Journ.“ mittelt, seien allerdings in der letzten Zeit Briefe gekommen, welche vermuten lassen, daß nicht alles in der Ehe klappt, und es sei auch, während man glaubte, daß das Ehepaar zusammen reise, Graf Lonyay in Mentone gewesen, während die Gräfin unerwartet in Luffelshagen erschien. Die finanzielle Situation des Grafen sei vollkommen geordnet; sein väterliches sehr bedeutendes Vermögen sei unangetastet. Die Gräfin Lonyay erhalte vom österreichischen Monarchen 300 000 Kronen jährliche Upanage und vom belgischen König 50 000 Francs. Letzterer wollte ihr anlässlich ihrer Ehe mit dem Grafen Lonyay diese Upanage entziehen, doch hatte sich das belgische Kabinett dagegen ausgesprochen. Die Gräfin hatte bei ihrer Verheiratung zwei Millionen Kronen Barvermögen, von denen sie aber schon ungefähr 400 000 Kronen ausgegeben habe. Die Gräfin habe für den Kaiser Franz Josef noch immer eine schwärmerische Verehrung, während sie gegen den belgischen Hof auf Tiefste erbittert sei.

Gingefandt.

(Für diese Spalte übernimmt die Redaktion nur die redaktionelle Verantwortung.)

Die Pflasterungsarbeiten sind nunmehr zum größten Teil beendet und mit Freuden begrüßen wir das schöne Pflaster. Leider wird noch immer das veraltete Reinigungswesen durch die Befehle angewandt und ist dieses unerträglich, wenn bei Frost die Straßen gefegt werden. Große dicke Staubwolken wirbeln in der Luft herum, weil der Sprengwasser nicht in seine Rechte treten kann. Anders würde es sein, wenn die Straßenreinigung zur Nachtzeit, wenigstens in den Hauptstraßen, erfolgen würde, und man die Walzenfegewagen, wie sie jede andere Großstadt besitzt, anwenden würde; dann würde man nicht nur Zeit, sondern auch Arbeitskräfte sparen. Ein Abonnent.

Table with lottery numbers and prizes. Columns include winning numbers (e.g., 110187 205 28 497 611 86 738 847) and prize amounts (e.g., 111066 110 346 1000).

237. Sitzung vom 14. Januar. 1 Uhr.

Das Haus ist schwach besetzt.

Am Bundesratspräsidenten Graf Pofadowsky u. a. Die Beratung der zum Zolltarif eingebrachten Resolutionen wird fortgesetzt.

Zunächst zur Debatte steht eine von der Kommission angenommene Resolution

„mit Rücksicht auf die Erklärungen der verbündeten Regierungen in bezug auf die Zollsätze der Tarifnummer 237 (Erdöl usw) keinerlei verbindliche Verbindlichkeiten anderen Staaten gegenüber eingehen, die verbündeten Regierungen aber zu erforschen, mit möglicher Vertheilung in eine Ermäßigung darüber zu treten, ob nicht durch Einführung verschiedener Zollsätze für Kohlen, Petroleum und gereinigtes Petroleum die Schaffung einer inländischen Raffinerie und Industrie möglich und wirtschaftlich geboten sei und bejahenden Falls einen diesbezüglichen Gesetzentwurf dem Reichstage vorzulegen.“

Abg. Wurm (Sdz.): Bei der Beratung des Zolltarifs war es nicht möglich, auf die Position Petroleum näher einzugehen, deshalb muß ich es hier tun. Die Resolution hat eine große Bedeutung und kann weite Volksteile schwer schädigen. Die Regierung hat sich freilich gegen die Resolution ausgesprochen, aber da man ja weiß, wie leicht die Regierung umfällt, muß man jetzt schon gegen die Resolution mobil machen, und das Volk darüber aufklären, daß es sich hier wieder um einen neuen Raubzug zur Auswucherung des Volkes handelt. Es handelt sich nicht darum, eine neue Industrie in Deutschland zu schaffen, sondern nur um ein Mittel, die Petroleumpreise künstlich in die Höhe zu treiben, zu Gunsten der bankrotten Spiritusindustrie. Die Agrarier wollen eben mit aller Gewalt ihre Preise steigern, und hängen sich dazu, damit man es nicht gleich merkt, ein nationales Männtchen um. Der Petroleumzoll ist an sich schon ein Finanzzoll, der nach unten am stärksten wirkt, das Petroleum des armen Mannes wird verzollt, das Gas und das elektrische Licht der Reichen ist gänzlich zollfrei. Redner verbreitet sich dann ausführlich über die Fabrikation von Öl und Wassergas und beantwortet eine Herabsetzung der Zollsätze für Mineralöle. Die Sozialdemokraten würden gegen die Resolution stimmen, da sie nur einer kleinen Klasse von Großkapitalisten zu gute kommen würde.

Abg. Frhr. v. Hehl zu Herrnsheim (nat.-lib.): Herr Wurm scheint heute falsch informiert zu sein. Es handelt sich hier keineswegs um eine Maßnahme zu Gunsten der Agrarier. Ganz im Gegenteil. Die Mitglieder des Bundes der Landwirte haben sogar gegen die Resolution gestimmt, da sie von ihr eine Verbilligung des Petroleum besitzes erwarteten. Herr Wurm fürchtet nun, daß ein Ring von Großkapitalisten sich die Resolution zu nutze machen würde. Weiß er denn aber gar nicht, wie es jetzt ist? Jetzt beherrscht Rodefeller den Petroleummarkt, je nachdem er seinen Vorteil hat, stellt er den Preis billig oder teuer. Die Resolution haben wir gerade gestellt, um das unerträgliche Monopol Rodelfellers zu brechen. Dies soll gerade im Interesse der Konsumenten geschehen, andere Sintergedanken haben wir nicht gehabt. Wenn es gelänge, eine heimische Raffinerieindustrie zu schaffen und das russische Petroleum bei uns einzuführen, so würde man damit das Rodelfellermonopol brechen und den Konsumenten einen großen Dienst erweisen. Denn billig ist Rodefeller nur, wenn eine Konkurrenz da ist, wenn er diese niedergedrückt hat, schraubt er die Preise in die Höhe. Das haben wir u. a. auch in Dänemark gesehen. Eine Differenzierung des Petroleum würde sehr gute Wirkungen haben, besonders, da man immer mehr Veruche anstellt, das Petroleum auch zu Heizzwecken zu verwenden, was bei den immer höher steigenden Kohlenpreisen von großer Bedeutung ist.

Die verbündeten Regierungen haben die erste Aufgabe, das Rodefeller Monopol zu brechen, und werde jeder Maßnahme, die dieses mächtige Monopol brechen kann, zustimmen. Wenn es Herrn

Wurm ernst damit ist, dem kleinen Manne zu helfen, muß er uns dabei unterstützen. (Beifall.)

Unterstaatssekretär von Fischer (Schwer verständlich): In allen Staaten hat man die schwerwiegendsten Bedenken gegen eine Differenzierung des Petroleum geltend gemacht. Vor allem darf man die zolltechnischen Schwierigkeiten dabei nicht unterschätzen, die kaum zu überwinden sein werden. Ich kann Sie daher nur bitten, der Resolution keine Folge zu geben.

Abg. Freye (freis. Vg.): Meine Freunde werden gegen die Resolution stimmen, da sie meinen, daß hier die Volkswohlfahrt schwer geschädigt werden kann. Eine Differenzierung des Petroleum würde nur den Preis des gereinigten Petroleum steigern. Herr von Hehl hat unrecht mit seiner Behauptung, daß das Rodefeller Monopol die Konsumenten geschädigt hat. Nein, die Preise sind seit der Gründung der Standard-Oil-Compagnie stets gefallen. Die Compagnie ist eben so klug gewesen, die Preise niedrig zu halten, weil hohe Preise nur eine Konkurrenz hervorgerufen würden. Deshalb sollten wir uns auch von Zwangsmahregeln fernhalten.

Abg. Dr. Paasche (nat.-lib.): Ich bitte Sie, im Gegensatz zum Vorredner, die Resolution anzunehmen. Sehen Sie sich doch die Resolution an, was will sie denn? Sie spricht doch gar nicht von Zollerhöhungen, sie fordert nur zu Erwägungen auf. Dafür könnte doch jeder stimmen. Wenn eine Differenzierung des Petroleum beschloffen sein sollte, würden Herr von Hehl und ich sogar eine erhebliche Ermäßigung des Zolls für Kohlen Petroleum beantragen. Dem müßten doch selbst die Sozialdemokraten zustimmen. In eine Verteuerung des Petroleum hat keiner von uns gedacht. Herr Freye verteidigt das Rodefeller Monopol, aber selbst freisinnige Blätter befürchten seit Jahren die rückwärtslose Ausbeutung des Rodelfelleringses. Gerade die Herren, die stets die Konsumenten vertreten wollen, müßten doch uns beistehen bei solchen Maßnahmen. Eine Vergleichung der Petroleumpreise in den verschiedenen Ländern zeigt, daß Deutschland der Rodefeller-Compagnie eine Dividende von 50 Millionen zahlt. Da muß man doch nach Maßnahmen zu treffen, damit wir nicht länger Rodefeller tributpflichtig sind. Ich hätte erwartet, daß uns auch die Linke dabei unterstützt. Es handelt sich ja doch um nichts, als um Erwägungen. Es ist völlig unverständlich, wie man sich gegen solche Strauben kann.

Abg. Gothein (freis. Vg.): Herr Dr. Paasche will mit dieser Resolution die freie Konkurrenz herstellen und das Petroleum verbilligen. Ja, wenn es möglich wäre, auf diesem Wege das Rodefeller-Monopol zu brechen, so würde meine ganze Fraktion dafür eintreten. Aber wir haben doch vertragmäßige Verpflichtungen gegen andere Staaten, und diese werden die gute Absicht der Herren von Hehl und Paasche vereiteln. Was den zweiten Teil der Resolution betrifft, so hätten wir gegen eine Enquete ja nichts einzuwenden. Nur müßte es eine parlamentarische sein. Eine von der Regierung unternommene ist gerade in diesem Falle völlig zwecklos. Herr Paasche ist für die Entwidlung der deutschen Raffinerieindustrie eingetreten. Aber gerade er hat überzeugend dargetan, daß unsere Raffinerien unter der Rodelfellerschen Kontrolle kommen werden. Wir sehen diese Erziehung ja auch in Frankreich. Eine Petroleumindustrie zu schaffen, ist uns doch unmöglich, weil wir die festen Rückstände nicht verwerten können. Es scheint mir doch so, daß hinter dieser Resolution die Interessen der Spiritusbrenner lauern, die gern das zu gemerlichen Zwecken gebrauchte Petroleum durch Spiritus ersetzen möchten. So hat z. B. ein Kesselreiber einem Fabrikanten Vorhaltungen gemacht, warum er statt Benzin nicht lieber Spiritus brauchte. Der Herr Staatssekretär möchte doch den Gewerbeaufsichtsbeamten begreiflich machen, daß Derartiges nicht zu ihrem amtlichen Wirkungsbereich gehört. Meine Freunde sind jedenfalls nicht in der Lage, dieser Resolution ihre Zustimmung zu geben.

Abg. Wurm (Sdz.): Die Bestrebungen der Herren v. Hehl, Graf Kanitz usw. sind keineswegs gemeinnütziger Natur, wenn sie auch das Rodefeller-Monopol beseitigt wissen wollen. Sie wollen keineswegs den Profit an sich beschneiden, sondern

ihn nur ungeschmälert auf deutschem Boden behalten, sie wollen ein deutsches Raffinerieindikat, das die deutschen Konsumenten völlig ungehindert und ebenso gründlich ausbeutet, wie es die Standard Oil Co. nur könnte. Ring bleibt aber Ring, und Ausbeutung bleibt Ausbeutung. Dem deutschen Volke ist es gleichgültig, ob es von ausländischen oder inländischen Kapitalisten ausgepörrt wird. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Dr. Paasche (nat.-lib.) wendet sich gegen den Abg. Wurm.

Abg. Graf Kanitz (kons.) wünscht gleichfalls das europäische Petroleum an die Stelle des amerikanischen zu setzen. Freilich ist letzteres überlegen, weil der Transport auf dem Wasserwege sich so erheblich billiger stellt, als die Eisenbahnfracht. Ob das russische Petroleum zu Gunsten des galizischen hintangeseht werden solle, hängt von den kommenden Handelsverträgen ab, wo das Petroleum ja eines der wichtigsten Kompensationsobjekte bildet. Aus diesem Grunde habe er auch im Landeseisenbahnrat für die Detarifung des galizischen Petroleum gestimmt. Dem Abg. Gothein bemerkt Redner, daß jeglicher Gedanke an den Ersatz des Petroleum durch den Spiritus ihm dabei völlig ferngelegen habe.

Abg. Gothein (freis. Vg.) findet die Haltung des Grafen Kanitz sehr widerspruchsvoll. Er sei doch gerade gegen Handelsverträge. Im Uebrigen meint er, daß die Herren, die ihre Hoffnungen auf das galizische Petroleum setzen, sich großen Illusionen hingeben. Die galizische Produktion sei doch zu geringfügig, um ernsthaft in die Waagschale zu fallen.

Abg. Graf Kanitz (kons.) erklärt, er sei allerdings nach wie vor gegen den Abschluß von Handelsverträgen. Inwiefern, da es doch wahrscheinlich sei, daß solche trotzdem zu Stande kämen, so sei er dafür eingetreten, daß der Artikel Petroleum als Kompensationsobjekt nicht im voraus entwertet werde.

Abg. Dr. Paasche (nat.-lib.) behauptet im Gegensatz zum Abg. Gothein, daß das galizische Petroleum sehr in Betracht komme.

Nach einigen Bemerkungen des Abg. Gothein schließt die Diskussion.

Referent Abg. Dr. Müller-Sagan (freis. Vg.) bemerkt gegenüber einem ihm gemachten Vorwurf, daß er schon in der 230. Sitzung über diese Resolution berichtet habe, zu einem nochmaligen Referat also nicht verpflichtet gewesen sei.

Die Abstimmung über die Petroleum-Resolution ist eine namentliche. Die Resolution wird mit 152 gegen 72 Stimmen angenommen, zwei Abgeordnete enthalten sich der Abstimmung.

Es folgt die Beratung der Resolution der Abgg. Frhr. v. Hehl (nat.-lib.) und Speck (Zentr.)

Abg. Frhr. v. Hehl zu Herrnsheim (nat.-lib.) beantragt Kündigung der Meißbegünstigungs-Verträge mit den Staaten, von denen uns keine Reziprozität gewährt wird.

Abg. Speck (Zentr.) beantragt anstatt dieser Resolution eine andere, in der die Kündigung der Meißbegünstigungs-Verträge verlangt wird, bei allen denjenigen Ländern, bei welchen die Erfüllung gezeitigt hat, daß ein solches Verhältnis den deutschen Interessen nachteilig ist, und in der ferner gefordert wird, darauf hinzuwirken, daß mit solchen Ländern reine Meißbegünstigungs-Verträge nicht mehr abgeschlossen werden.

Abg. Frhr. v. Hehl zu Herrnsheim begründet seine Resolution. Dieselbe richte sich nur gegen solche Staaten, die uns nicht auch die Meißbegünstigung gewähren wollten. Wir hätten doch keine Veranlassung, solchen Staaten Zugeständnisse zu machen. Meißbegünstigungs-Verträge seien nur eine Prämie auf die Rückwärtslosigkeit anderer Länder. Auch müßte man es machen, wie die anderen Länder und den Deklarationszwang einführen; besonders die Zollpraxis Argentiniens und Amerikas hätte Deutschland schwer geschädigt. Und dabei kauften wir für eine Milliarde von Amerika, weshalb sollten wir da nicht den Kopf hoch halten. Er und seine Freunde würden keinem Handelsvertrag zustimmen, der es ermöglichte, daß wir wieder unter die Fute Amerikas kämen.

mit Wenzel verlobt hatte. Wie froh waren sie stets zusammen gewesen! Nun aber trat das Schicksal in Gestalt des fremden Mädchens an ihn heran, durch das er elend werden mußte. Und ein unenliches Mitleid mit dem Verblendeten faßte Brunhild an; wie bereitwillig wollte sie entgegen, wäre damit nur sein Lebensglück erkaufbar gewesen! Dieß sich denn nichts mehr für ihn thun, sollte sie gelassen zusehen, wie er seinem traurigen Verhängnis in die Arme lief? Und leise, leise stahl sich eine flehende Bitte in ihr Herz, daß sie erzitterte und die Wimpern feucht wurden: „hilf ihm; versuche mit ehrlichem Willen auf Thea einzuwirken, sei wachsam mit dem Frieden des Mannes, den Du liebst. Voll vertrauender Hoffnung hatte er ihr sein Feuerwerk übergeben, damit erstanden Mächten; sich feige und um des eigenen Schmerzes willen abwenden? Nein, wem Schmerz auferlegt ist, der soll auch Schmerz tragen; in dem Gedanken, durch ihn und für ihn zu leiden, lag doch auch eine schmerzliche Stütze! So wollte sie es denn versuchen, — mochte Gott ihr die notwendige Kraft dazu verleihen. —

Als Zrmgard allein im Wohnzimmer zurückgeblieben, warf sie sich in einen Sessel und dachte nach; ob von Bodmer sie wählen würde? Ein unaussprechliches Angstgefühl schürte ihr bei diesem Gedanken die Brust zusammen und wollte sie nicht mehr verlassen. Wie eigentlich er sie heute beim Vorbereiten angeblickt hatte! Ein Schauer durchrieselte sie, niemals würde sie die Seine werden — lieber sterben.

Sie sann und sann und suchte in der Erinnerung nach den Vorgängen, die sich damals ereignet hatten, als der Baron noch bei ihnen verkehrte, aber die Erinnerung war verblaßt, zählte sie doch um jene Zeit erst elf Jahre; die Mutter hatte plötzlich Abneigung empfunden und seine Gegenwart vermiehen; der Grund dieser Abneigung war ihr unbekannt; es hatte auch niemand eigentlich Gewicht darauf gelegt. Nur ein besonderer Umstand, den sie ebenfalls fast vergessen, trat nach dem heutigen Ereignis wieder lebhaft vor ihren Geist; sie sah das Bild ihrer geliebten Mutter, die ein Jahr nach dem Tode des ältesten Sohnes Philipp — wie der Rittermeister behauptete, aus Kummer über dessen Verlust — gestorben war. —

Abg. Speck (Zentr.) befragt seine Resolution, die ganze Frage sei nicht nur für die Landwirtschaft, sondern auch für die Industrie von der größten Bedeutung. Deshalb müßten auch die Sozialdemokraten im Interesse der Arbeiter für seine Resolution stimmen. Es gehe doch nicht länger an, daß die Vorteile der Handelsverträge von den Meißbegünstigten ändern ausgenutzt würden.

Staatssekretär Graf Pofadowsky: Die Regierung kann sich jetzt nicht eingehend über diese Frage äußern, da der gegenwärtige Zeitpunkt der ungünstigste dafür ist, den man sich denken kann. Schon bei dem Zolltarif ist manches gesagt, was besser nicht gesagt wäre. Daß die Meißbegünstigungsverträge Nachteile mit sich bringen, soll nicht geleugnet werden, aber wir müssen doch daran festhalten. Allgemeine Grundzüge lassen sich hier überhaupt nicht aufstellen, man muß in jedem Fall die Verhältnisse eingehend prüfen, besonders muß man die Frage berücksichtigen, ob nicht bei Kündigung des Vertrages Deutschland ausgeschaltet wird zu Gunsten eines tertius gaudens. Amerika ist jetzt nicht mehr meißbegünstigt, es war es früher, doch hat dies Verhältnis jetzt aufgehört. Ich könnte manche Irrtümer der beiden Vorredner berichtigen, ich tue es jedoch nicht, weil ich nicht Gründe anführen möchte, die uns selbst nicht gültig sind. Wir haben Amerika nur unseren alten Konventionaltarif eingeräumt, es kann also keine Rede davon sein, daß Amerika jetzt auch die Vorteile etwaiger neuer Verträge von uns genötigt bekommt.

Hierauf verlegt das Haus die weitere Beratung auf Donnerstag 1 Uhr.

Schluß 6 Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

2. Sitzung vom 14. Januar.

Das Haus ist gut besetzt.

11 Uhr. Am Ministertische: Frhr. von Rheinbaben, Frhr. von Hammerstein u. a.

Präsident aus der vorigen Session v. Krüger teilt mit, daß er dem Kaiser bei der Neujahrsfeier die Glückwünsche des Hauses zum neuen Jahre ausgesprochen habe.

Zu Ehren der in der Zwischenzeit verstorbenen Abgeordneten erheben sich die Anwesenden von ihren Sitzen.

Präsident aus der vorigen Session v. Krüger teilt sodann noch mit, daß er den Angehörigen des verstorbenen früheren Abg. v. Bennigsen im Namen des Abgeordnetenhauses kondoliert und darauf ein warmes Dankschreiben erhalten habe. (Beifall.) Darauf nimmt das Haus die Wahl des Präsidiums vor.

Zum Präsidenten wird auf Vorschlag des Abg. v. Köller (kons.) wiederum der Abg. v. Krüger durch Akklamation gewählt, der die Wahl mit „aufrichtigem Dank“ annimmt, ferner wird gleichfalls auf Vorschlag des Abg. v. Köller zum ersten Vizepräsidenten Frhr. v. Heereman wieder gewählt, der die Wahl mit „freundlichem Dank“ annimmt. Zum zweiten Vizepräsidenten wird sodann wiederum auf Vorschlag des Abg. v. Köller der Abg. Krause wiedergewählt, der die Wahl „banfend“ annimmt. Damit ist das Haus konstituiert.

Präsident v. Krüger erklärt, dem Könige davon Mitteilung machen zu wollen.

Darauf wird der Etat eingebracht durch den Minister v. Rheinbaben: Ich habe vor einiger Zeit das voraussichtliche Defizit für 1901 auf 40 Millionen geschätzt, das selbe stellt sich aber etwas günstiger, da es nur 37 1/2 Millionen Mark beträgt. Hauptächlich sind an diesem Defizit die Mehreinnahmen der Eisenbahnen Schuld. Die Justiz- und Forstverwaltung haben sogar noch einen Ueberschuß ergeben. Das Defizit des laufenden Jahres wird voraussichtlich 35 Millionen Mark betragen, allerdings kann man noch nicht genau wissen, wie sich die Einnahmehinnehmungen am Schlusse des laufenden Etatsjahres noch gestalten werden. Wir hatten den Ueberschuß der Eisenbahnen im Etat 1902 um 24 Millionen niedriger angelegt, als im Etat 1901. Das Defizit der Eisenbahnen beträgt aber für 1902 43 1/2 Millionen. Also haben die

Zrmgard war am Abend auf kurze Zeit mit der Kranke allein gewesen, als ein Nebenbuhler ihr Leben plötzlich beendete, während der letzten Minute hatte das zum Tode erschrockene Kind von den erblaffenden Lippen der Sterbenden den Namen des Barons vernommen und zugleich die dringende Bitte, ihm uneröffnet einen Brief zu übergeben, der sich in ihrer Schreibmappe befand.

Außer sich vor Schmerz und Verzweiflung hatte Zrmgard gleich nach dem Hinscheiden der Mutter Brunhild und dem Vater Mitteilung von dem erhaltenen Auftrag gemacht, aber wie sorgfältig sie auch den nächsten Morgen alles durchsuchte, ein Brief an Bodmer fand sich nicht vor, weder in der Schreibmappe noch in einem mutmaßlichen anderen Platze, so daß Bernstorff zu der unumstößlichen Ueberzeugung gelangte, seine Frau habe, als sie davon gehrochen, sich bereits in dem Zustande der Auflösung befunden, die sie dem klaren Verständnis irischer Angelegenheiten entrückte, der Brief sei einfach gar nicht vorhanden, und dieser mit aller Bestimmtheit ausgesprochenen Ansicht des Vaters schlossen sich die Mädchen ohne Widerrede an.

Selbst, wie deutlich sie das alles heute wieder durchlebte; die trüben Bilder erschienen ihr in neuem Bilde. Sie hatte damals durchaus nicht den Eindruck empfunden, als ob ihre Mutter bereits in den erdentrüben Phantasien einer irdisch nicht mehr zurechnungsfähigen geirret, im Gegenteil, sie war sichtlich bemüht gewesen, sich der Tochter möglichst verständlich auszudrücken. Erst das Nichtvorhandensein des Briefes hatte Zrmgard ebenfalls schmerzend werden lassen, bis nach und nach der Schleier der Vergangenheit über die Angelegenheit gefallen, — bis heute.

Wenn nun ihre Mutter doch den Brief geschrieben hätte, warum war es geschehen und was mochte er enthalten? Wichtiges mußte es jedenfalls gewesen sein, weil es sie so angelegentlich noch während der letzten Minuten beschäftigt. Und welcher Art mochten die Beziehungen sein, welche ihre tugendstrenge Mutter mit dem Baron von Bodmer verbunden hatten? Keine Gottheit schien dieses Rätsel lösen zu können, das die Verstorbene mit ins Grab genommen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

(Nachdruck verboten.)

Schwere Irrungen.

Roman von B. Nidel-Ahrens.

„Du meinst, wen man heiratet?“ fragte Zrmgard betroffen.

Brunhild nickte.

„Eins will ich Dir sagen, Silde; siehst Du auf diesem verzweifelten Standpunkt, dann kann nur eine unglückliche Liebe Deinerseits die Ursache dafür sein; nicht wahr, Du Arme, ich hatte recht, es ist Wenzel.“

„Wenn Du mich lieb hast, Zrmgard, wühre daran nicht, nie, hörst Du, nie mehr! Es war ein Traum — der vorüber ist — vorüber für immer.“

Zrmgard schwieg; der namenlose stumme Schmerz der Schwester erfüllte sie mit Ehrfurcht, dunkel ahnte sie das Geheimnis, das mit der gewaltigen Macht einer großen Leidenschaft in Brunhilds Innern kämpfte, und sie begriff den thörichten Wenzel nicht, der in ungeheurer Verblendung dieses goldene Herz überfah, um seine Liebe einem Götzenbilde zu weihen, und mehr noch empfand sie Abneigung gegen Thea, die dreist über das zertrümmerte Lebensglück einer Brunhild hinweg sich in den Kreis der Ihren drängen wollte. —

Brunhild hatte leise den Salon verlassen; als sie das Schlafgemach, welches sie mit den Zwillingen teilte, betrat, verließ sie endlich die mühsam aufrecht gehaltene Fassung. Eine von der Mitte der Decke herabhängende Ampel verbreitete unter grünem Schirme ein gedämpftes Licht, das matt die Gegenstände erhellte; hier ruhten in ihren weißen Betten, unter blaßblauen Decken Marta und Maria — vom Tage ihrer Geburt an „Brunhilds Kinder“ — die runden Mädchen sanft gerötet, umgeben von der Fülle blonder Locken. Und mit Gefühlen, wie eine Mutter sie nicht stolzer und beseligender empfinden kann, hatte sie unzählige Male voll Anbacht vor dem Geheimnis der Natur, — dem sanften Schlaf der unschuldsvollen Kleinen — hier gelächelt, ergriffen von dem Anblick des schwachen Gesichtes, das vertrauensvoll unter dem unsichtbaren Schutze Gottes ruht. Das, was sie der sterbenden Mutter, ihres Vaters zweiter Frau, der die erwachsene Tochter eine Freundin gewesen, heilig gelobte, den beiden Waisen eine Mutter zu sein, hatte sie redlich

gehalten; hier bei den Kindern war ihre Zuflucht, ihr ganzes, armes Glück, hier fiel die unnatürliche Spannung von ihr, sie durfte ganz Weib sein.

Und wie zur Erde gezogen von der Schwere einer erdrückenden Last, inhierte Brunhild an dem ihr zunächststehenden Bettenden der erstgeborenen Maria nieder und verberg das Antlitz in die Decke. „Mein Liebbling, mein Alles. Möchte euch erspart bleiben, was ich empfinde; wie bitter, o, wie unsäglich bitter wie die heutige Stunde.“

Minuten vergingen in heißem Ringen der Verzweiflung. Dann erhob sich Brunhild und begann mechanisch ihr dunkles, wundervolles Haar zu lösen. — Welch eine Niefenaufgabe das war, die Wenzel arglos ihren Händen anvertraut, und die sie ohne weiteres auf sich genommen hatte! Ueber seine Braut zu wachen, sie das Glück, seine Frau zu werden, würdigen und erkennen zu lehren; ja, lag denn das in eines Menschen, in eines Weibes Macht, das ihn zuerst geliebt? Mit diesem Mädchen, das sie am liebsten niemals wieder gesehen, weil es ihr unmöglich dünkte, den Anblick ihres lachenden Glückes zu ertragen, sollte sie stündlich verkehren, sollte vor ihr heiter sein und lächeln, nein, nein! Das war zu viel, dieser unnatürlichen Aufgabe war selbst ihr starkes, tapferes Herz nicht gewachsen. Wenzel mußte einen anderen Ausweg erfinden, diesem graulanten Zwange würde sie erliegen. — „Ich kann nicht! Alles, alles, aber dieses eine nicht.“

Wöllisch horchte Brunhild auf; der Sturm hatte sich gelegt; von draußen her drang das Geräusch kräftig niederrauschenden Regens herein. Ein unwillkürliches: Gott sei gedankt kam von ihren Lippen, denn seit letzten Wochen schon hatte die Natur unter dem ausdörrenden Winde gelitten. Sie öffnete einen Fenstersügel und sah hinaus, ein erquickender, fruchtbarer Brodem wehte ihr entgegen, sie glaubte zu spüren, wie die regungslos dahestehenden Bäume und Gebüsch den erfrischend niederrieselnden Regen in sich eintranken, ein herauschender Duft, wie Erdgeruch und harzig-süßwollende Blütenknospen stieg zu ihr empor. Eine warmblütige Herzensäure, die Brunhild eigen, ließ sie alles, was in ihrer Umgebung rochte, mit inniger Liebe umfassen; sie empfand das Wohlgefühl ihres im frühlingstrunknen Schaffen ruhenden Gartens, den sie liebte, wo sie so manche haumlos glückliche Stunde

Eisenbahnen 1902 68 Millionen weniger eingebracht, als im Jahre 1900. Was den neuen Etat anlangt, so muß man berücksichtigen, daß die Kritik immer noch nicht überwunden ist, wenn wir auch keinen Grund haben, trübe in die Zukunft zu blicken. Der Etat mußte also mit großer Vorsicht aufgestellt werden. Namentlich ist die Lage der Landwirtschaft immer noch eine ernste, besonders hat sie noch immer mit der Leutenot zu kämpfen. Auch der Industrie geht es nicht gut. In den letzten 2 Jahren ist der innere Verbrauch von Rohstoffen auf den Kopf der Bevölkerung von 133 Kilogramm auf 78 Kilogramm gesunken. Der Export von Eisen hat allerdings zugenommen. Darauf aufmerksam machen möchte ich aber, daß der Punkt Amerika der dunkle Punkt am Horizonte unserer Industrie ist. Der innere Markt muß sehr gefördert werden, und die Landwirtschaft muß immer noch ein Kind unserer besonderen Fürsorge sein. Die Betriebsverhältnisse haben im neuen Etat einen Minderüberschuß von 45 Millionen Mark. Redner geht sodann eingehend auf die Zahlen des neuen Etats ein. Bei den Anmeldungen der Forderungen zum neuen Etat ergab sich ein Defizit von 233 Millionen. Es ist dem Finanzministerium gelungen, durch Abträge daselbe auf 73 Millionen Mark herabzudrücken. Die reichliche Ausstattung des Extraordinariums hat sich sehr bewährt. Wir haben im neuen Etat daselbe wiederum reichlich dotiert. Daselbe umfaßt 358 Millionen, das sind 6 Prozent der gesamten Staatsausgaben. Redner geht sodann die einzelnen Etats durch. Der Domänenetat hat allerdings einen Ueberschuß, jedoch sind die Domänenpachtpreise weiter gesunken. Wir werden weiter damit fortfahren, im Weiten Domänen zu veräußern und im Osten neu zu errichten im Interesse der Stärkung des Deutschtums.

Im Fortsetzt ist durch die intensivere Kultur der Fortwärtigkeit ein Erhöhung in der Zahl der Ausschüßbeamten notwendig geworden. Die indirekten Steuern haben ein Mehr von 1 1/2 Millionen Mark ergeben; insgesamt betrug die Mehreinnahme 4 Millionen Mark, der leider eine Mehrausgabe von 10 Millionen Mark gegenübersteht. Zum Eisenbahnetat übergehend, bemerkt Redner, daß der Betriebscoefficient der Eisenbahnen seit dem Jahre 1896/97 von 54—55 auf 73—74 gestiegen sei. Der Ueberschuß hat leider den Erwartungen nicht entsprochen, obgleich mit der größten Sparsamkeit gearbeitet worden ist. Es ergibt sich daraus die Unmöglichkeit, neue Gehaltssteigerungen vorzunehmen. Man darf nicht vergessen, daß der Eisenbahnetat die Grundlage des ganzen Staatshaushalts ist. Aus diesem Grunde muß man das Eisenbahnetat leistungsfähig erhalten und darf das Extraordinarium, das lediglich produktiven Zwecken dient, nicht übermäßig einschränken. Nichts ist gefährlicher, als die Politik, notwendige Ausgaben von heute auf morgen zu verdrängen. Schon im vorigen Jahre habe ich dem Gedanken Ausdruck gegeben, ob es nicht zweckmäßig sein werde, einen Eisenbahnausgleichsfonds zu schaffen. Heute bin ich mehr denn je davon überzeugt, da die Spannungen der Einnahmen von Jahr zu Jahr größer werden. Dieser Ausgleichsfonds müßte nach meiner Schätzung 200 Millionen betragen; er sollte aus den Ueberschüssen der letzten Jahre allmählich angeammelt werden. Redner verbreitet sich schließlich über die allgemeine Finanzlage. Er gibt die Hoffnung Ausdruck, daß man sich auch im Reichstage mit einer Finanzreform beschäftigen wird; von den 95 Millionen Reichsanleihe dürften 59 Millionen auf Preußen entfallen. Man wird sich im Reich der Erkenntnis nicht verschließen können, daß es so nicht weiter geht. Endlich geht er noch im Speziellen auf die Ausgaben für die Zinssachen ein. Er betont, daß die Regierung in ihrer energischen Polenpolitik zum Schutz des Deutschtums fortfahren würde. Die Schaffung einer königlichen Residenz in Polen wird ein mächtiges Bollwerk gegen das Aufschwellen des polnischen Einflusses bilden. Sie entspricht einem langgehegten Wunsch des Trägers der Krone und wird die Träume von der Wiederherstellung eines polnischen Königreiches definitiv beenden. Der preussische Adler wird die erworbenen Landestheile nie mehr loslassen. (Lebhafte Beifall rechts.) Redner wird bei der zunehmenden Unruhe des Hauses sehr schwer verständlich. Beim Kultusetat erwähnt er, daß zur Ergänzung von Seminaren große Neuanschaffungen

forderlich seien. Zur Ausgleichung der Gehaltsunterschiede der katholischen Geistlichen sind 152 000 Mark in den Fonds eingestellt worden. Redner schließt mit den Worten: Es ist die Pflicht einer guten Finanzverwaltung, die Ausgaben so weit wie möglich herabzusetzen. Doch dürfen darüber die kulturellen und wirtschaftlichen Aufgaben nicht schaden nehmen. In diesem Sinne wollen Sie dem Etat Ihre Zustimmung geben. (Beifall.) Hierauf verlag sich das Haus. Nächste Sitzung: Montag 11 Uhr. (Erste Sitzung des Etats.) Schluß 1 1/4 Uhr.

Bunte Chronik.

— Englische Sprachkenntnisse. Die große englische illustrierte Wochenchrift „The Ring“ liefert laut „M. N. Nachr.“ ein würdiges Seitenstück zu dem „Serr General Staff“ der Franzosen. Sie erzählt von schrecklichen Intrigen, die sich ein Deutscher in Venezuela zu Schulden kommen ließ, und über die Castro an der Hand der ererbten Briefschaften des Generals Matos dem Saager Schiedsgericht Aufschluß erteilt wird. Dieser Sinder ist ein gewisser „Serr Disconto-Gesellschaft“. Dieser Herr Gesellschaft ist ein großer Freund des Kaisers, und seine Vorstellungen haben die Blockade verschuldet. — Das war keine Wache dafür, daß wir Castro wegen seiner Umtriebe mit Matos zum Vertreter erklärt und sein Vermögen beschlagnahmt hat. D. diese Deutigen!

Die „Vebilderung“ mancher Zeitungen, so schreibt Avenarius im „Kunstwart“, hat seit den ersten „sensationalen“ Erfolgen der „Wode“ große Fortschritte gemacht. Kürzlich war ein Sänger, Antbes mit Namen, abunterteit — warum? Weil er unter Kontraktbruch aus Geldgier nach Amerika durchgebrannt ist! Wohlverstanden: ich spreche nicht etwa von einem illustrierten Stechbrief hinten im Anzeigenteil, sondern von einer Illustration in einem Feuilleton. Ein anderes mal war Sarah Bernhardt zu sehen, wie sie in der und der Rolle genüsslich edle stöhnende Tränen weinte. So sehr litt auch ihr Herz in der Rolle, als sie sich photograffieren ließ. Aber einen neuen Rekord hat „Ueber Land und Meer“ erreicht. Gelegentlich Jolas Tode, über den ja überhaupt in Wort und Bild soviel gesprochen worden ist, als wäre uns Deutschen Goethe gestorben, also gelegentlich Jolas Tode brachte dieses Familienblatt neben einem halben Duzend anderer Jolabilder eins: „Die Stunde Jolas, die dem Erdbebenstöße entgingen.“ Man bedenke, welche Wichtigkeit, sie zu haben, für jeden Deutschen, der auf seine Geistesbildung was hält! Und welche Perspektiven erschließen sich! Wenn wir ein Erdbeben ist — alle Geretteten kann man photograffieren! Zunächst die Menschen, dann die Hunde. Aber auch das bedeutet eigentlich noch eine kleinliche Veenung. Ob Jolas Hunde dabei gewelen sind oder nicht, ist das nicht vollkommen gleichgültig? Also! Das kommende Genie der Vebilderung wird weiter gehen und uns dann etwa abbilden: „Hunde, welche beim Tode des Großen nicht dabei gewesen sind.“ Sie haben ihn ja vielleicht einmal angewendet und er hat „Na?“ zu ihnen gesagt! Und wenn das nicht, Zeitgenossen waren sie doch sicher. Auf dem so großartig aufgefahnen Grundsatze des Zeitgenössischen erl werden sich die wahrhaft reichen Reformer — Vebilderungen der Zukunft aufbauen.

Handelsnachrichten.

Warenmärkte. Danzig, 14. Januar. Weizen fest. Gehandelt ist inländischer hellwint 753 Gr. 149 M., 751 Gr. 151 M., hochwint 761 Gr. 151 M., 766 Gr. 152 M., weiß 771 Gr. 153,50 M., fest weiß 783 Gr. 155 M., rot 750 Gr. 149 M., Sommer 740 Gr. 146 M., russischer zum Transit rot befest 745 Gr. 119 M., per Tonne. — Roggen fest. Bezahl ist inländischer 708 und 714 Gr. 125 M., 720, 729, 732 und 738 Gr. 125,50 M., russischer zum Transit — per Tonne. — Gerste unv. russischer zum Transit weiß — M., per Tonne. — Hafer fest. Bezahl ist inländischer 128 M., mit leichtem Gerst 124 M., russischer zum Transit 96 M., per Tonne. — Weizen: Wetter: — Temperatur: — Grad R. — Wind: NW.

Königsberg, 14. Januar. Weizen hochwint — M., bunter — M., rot — M. — Roggen inländischer unv. verändert, inländischer gehandelt per 714 Gr., jede 6 Gr. mehr oder weniger mit 1 M. über 738 Gr. mit 1/2 M. per Tonne zu regulieren, 684 Gr. bis 702 Gr. 128, 720 Gr. bis 732 Gr. 128,50, 690 Gr. bis 702 Gr. 127,50, 685 Gr. 127, 708 Gr. mit etwas Weizen befest 127,50 M., russischer gehandelt per 714 Gr., jede 6 Gr. mehr oder weniger mit 1/2 M. per Tonne zu regulieren, — M. — Hafer inländischer unv. verändert, inländischer 115, 118,50, 119, 120, 121, 121,50, 123, 125, bis 128, 130 M., russischer weiß — M. — Wetter: Leichter Frost. — Wind: NW. — Thermometer: — 1 Gr. R.

Breslau, 14. Januar. (Samenbericht.) Am Saatenmarkt macht sich allmählich eine bessere Stimmung bemerkbar. Die Haufe in Nothke dauert an und haben die Preise in der letzten Woche wieder einige Mark gewonnen. — Die Zufuhren bleiben eben knapp und die Nachfrage steigt. — Ein stärkeres Angebot wurde durch die hohen Preise in amerikanischem Nothke hervorgerufen und auch französische Nothke wird viel und dringend offeriert. Ueber den Wert, resp. das Einpassen in das hiesige Klima dieser beiden Provenienzen sind indes die Ansichten noch sehr geteilt und die Erfahrungen noch keineswegs abgeschlossen oder auch nur soweit geübt, daß der Anbau zu empfehlen wäre. — Ich führe weiter die eine noch die andere. — Weizenteil ist mangels Nachfrage ziemlich ruhig, dagegen ist für Schwedische und Belgische gute Meinung vorhanden, zunächst bei bisherigen Preisen. Timothee ist fest und steigend. Geradella ruhig. Ich notire und liere feinfertig: Origin. Arab. Luzerne 60—68 M., Sandluzerne 68—70, Nothke 68—76 u. darüber, Beifelle 70—90 M., Schindelfelle 71—80 M., Jantarafelle 1902r Ernte 13—18 M., Seifelle 24—30 M., Umbfelle 53—59 M., Bokhara oder Kleinhornfelle 36—45 M., Englisches Nagrasas imp. 20—23 M., Italienisches Nagrasas imp. 21—23 M., Thymothee 28—35 M., Geradella 10 bis 11,50 M., Seif 13—16 M., Andrich langranziger 14—16 M., kurzer 12—14 M., Delvettig — M., Sandwiden — M., Johanniskroggen — M. per 50 Kilogramm netto. Lupinen, gelbe 13—14 M., weiße 11—13 M., blaue 11 bis 13 M., Weizen — M., Peluchien 15—17 M., Viktoria-Gebiet 21—24 M. per 100 Kilogramm netto.

Magdeburg, 14. Januar. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Prozent ohne Saft 9,10—9,35, Nachprodukte 75 Prozent ohne Saft 7,15—7,40, Stetig. Brotraffinade I. ohne Saft 29,82 1/2, Arthaftzucker I. m. S. 29,57 1/2, Gem. Raffinade mit Saft 29,57 1/2, Gemahl. Weiss I. mit Saft 29,07 1/2, — Mohzucker I. Produkt Transito f. an Bord Hamburg per Januar 16,20 Gd., 16,40 Gd., — bez., per Februar 16,30 Gd., 16,50 Gd., — bez., per Mai 16,70 Gd., 16,75 Gd., 16,75 Gd., — per August 17,10 Gd., 17,15 Gd., — bez., per Oktober — Dezember 18,15 Gd., 18,20 Gd., 18,20 Gd., — Ruhig, stetig.

Hamburg, 14. Januar. (Getreidemarkt.) Weizen stetig, hollischer u. medlenburger 150, Nord Winter Nr. 2 Jan. Abladung 127,50. — Roggen ruhig, südruss. fest, 9 Kub 20/25 Jan. Abladung 103,00, hollsteiner fest und medlenburger 140,00. — Mais stetig, 126—130, runder —. — Hafer fest. — Gerste fest. — Mühl loco 49,50. — Spiritus (auvergne) still, per Januar 12,50 Gd., 12,00 Gd., per Februar-März 12,50 Gd., 12,00 Gd., per März-April 12,50 Gd., 12,00 Gd. — Kaffee behauptet, Amstg 3000 Saft. — Petroleum ruhig, Standard white loco 7,05. — Wetter: Schön.

Köln, 14. Januar. (Produktenmarkt.) In Weizen, Roggen, Gerste und Hafer kein Wandel. — Mühl loco 52,50, per Mai 50,50. — Wetter: Frost.

Regen, 14. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen loco fest, per Januar — Gd., — Gd., per April 7,74 Gd., 7,75 Gd., — Roggen per Januar — Gd., — Gd., per April 6,69 Gd., 6,70 Gd., — Hafer per Januar — Gd., — Gd., per April 6,22 Gd., 6,23 Gd., — Mais per Januar — Gd., — Gd., per Mai 5,85 Gd., 5,86 Gd., — Kohlraps 10,00 Gd., 10,50 Gd., August 11,70 Gd., 11,80 Gd., — Wetter: Kalt.

Paris, 14. Januar. (Schlußbericht.) Weizen träge, per Januar 22,20, per Februar 22,40, per März-April 22,50, per März-Juni 22,55. — Roggen ruhig, per Januar 16,50, per März-Juni 16,75. — Weizen träge, per Januar 29,05, per Februar 29,25, per März-April 29,50, per März-Juni 29,55. — Mühl behauptet, per Januar 54,00, per Februar 54,25, per März-April 54,75, per Mai-August 55,75. — Spiritus fest, per Januar 43,75, per Februar 44,25, per März-April 45,00, per September-Dezember 40,25. — Wetter: Kalt.

Amsterd., 14. Januar. (Getreidemarkt.) Weizen auf Termine geschäftlos. — Roggen auf Termine geschäftlos, per März, per Mai. — Mühl loco 25, per Mai 24 1/2.

London, 14. Januar. An der Riste — Weizenlabung angeboten. — Wetter: Kalt.

London, 14. Januar. (Schlußbericht.) Markt fest aber ruhig. New-York, 13. Januar. (Warenenbericht.) Baumwollenspreis in New-York 8,85, do. für Lieferung per März 8,60, do. für Lieferung per Mai 8,63. Baumwollenspreis in New-York 8,30, do. in Philadelphia 8,25, do. in New-York 10,60, Credit Balances at Oil City 1,54. Schmalz (in Cases) Stearn 10,25, do. Rohe u. Brothrs 10,45. — Mais Tendenz —, do. per Januar 58, per

Mai 49 1/2, per Juli 48 1/2. Nothke Winterweizen loco 80, Weizen per Januar, do. per Mai 80 1/2, do. per Juli 78 1/2, do. per September —, Getreidefracht nach Liverpool 1 1/2. — Kaffee fair Rio Nr. 7 5 1/2, do. Rio Nr. 7 per Februar 4,20, per April 4,40. — Mehl Spring Wheat clear 3,00—3,10, Zucker 8 1/2, Zinn 28,00—28,12, Kupfer 12,25. — Speck Chicago short clear 9,00—9,12, Bort per Mai 16,27 1/2.

Der Werth der in der vergangenen Woche ausgeführten Waaren betrug 13 852 672 Dollars gegen 9 912 719 Dollars in der Vorwoche. New-York, 14. Januar. Weizen per Januar — D. — C. per Mai — D. 81 C. Geldmarkt.

Berlin, 14. Januar. Im Anschluß an die von den auswärtigen Börsen gemeldeten Notierungen eröffnete die Börse in feierlicher Stimmung mit höheren Kursen für viele der hauptsächlichsten Spekulationswerten, und in einigen der am meisten bevorzugten entwickelte sich auch ein ziemlich lebhafter Verkehr. In der zweiten Börsenhälfte schwächte sich die Tendenz aber zuerst auf dem Montan-Markt, und dann auf den meisten anderen Gebieten ab, und das Geschäft wurde still.

Die österreichischen Arbitragepapiere Kreditaktien, Franzosen und Lombarden konnten ihre schwache Grundtendenz auch heute nicht verleugnen. Lombarden zogen nach börslich ca. 1 Prozent an.

Kurse im freien Verkehr zwischen 2 u. 3 Uhr. Oester. Kreditaktien 217,25 bez., Franzosen 149,25—40—30 bez., Lombarden 15,75—16,75 bez., Anatolier —, bez., Ital. Rente —, bez., Spanier 88 1/2 bez., 4 1/2 Proz. Chinesen 91,60 bez., Türkenloose 125,50 bez., Buenos-Aires 40,20 bez., Diskonto-Kommandit-Akt. 194—8,90—4 bez., Darmstädter Bank 136,20—10 bez., Nationalb. 119,50—40 bez., Berliner Handelsgesellschaft 159,90 bez., Deutsche Bank 214,40 bez., Dresdner Bank 147,50 bez., Russische Bank —, bez., Dortmund-Gronau 189 1/2 bez., Albedy-Büchsen —, bez., Marienburg —, Manfa 72,10 bez., Ostpreussische Südbahn 79 1/2 bez., Gotthardbahn 130,50 bez., Transvaal 167,25 bez., Canada-Pacific 136—6,10 bez., Prince Henri 100,60 bez., Große Berliner Straßenbahn —, bez., Hamburg —, Amerika 97,25 bez., Norddeutlich. Lloyd 93,10 bez., Danamit-Eisen —, bez., 3 Proz. Reichsanleihe 91,50 bez., Meridional 137—7,25—7 bez., Mittelmeer 90,75—91,25—10 bez., — Tendenz: ungleichmäßig.

Frankfurt a. M., 14. Januar. (Getreide-Markt.) Oester. Kreditaktien 217,40, Franzosen —, Lombarden 16,80, Diskonto-Kommandit 193,80, Dresdner Bank 147,50, Berl. Handelsgesellschaft 160,20, Bochumer Gußstahl 183,75, Gelsenkirchen 177,60, Rarper 177,20, Gibraltar 175,15, Laurahütte 219,70, Italienische Mittelmeerbahn 91,15, Ital. Meridionalbahn 137,00, Schönder —, Schaaffhausen'scher Bankverein 120,80, Türkenloose 125,80, Helios 9,50. — Fest.

Wien, 14. Januar. Ungarische Kreditaktien 732,00, Oesterreichische Kreditaktien 689,50, Franzosen 696,50, Lombarden 57,50, Oesterreichische 459,00, Oesterreichische Papierrente 104,00, Oesterreichische Kronenrente 100,95, Ungarische Kronenrente 98,75, Marknoten 117,17, Banknoten 459,00, Länderbau 399,00, Böhmer. St. 999, Türkische Loose 115,25, Bräuer —, Alpine Montan 389,50, 4 Proz. ungarische Goldrente 120,90, Tabakaktien —, Fest.

Paris, 14. Januar. 3 Proz. Rente 100,10, Italiener 102,15, 3 Proz. Portugiesen 31,50, Spanier ähnlere Anleihe 87,40, 1 Proz. türk. Anleihe Gr. C. 32,45, do. Gr. D. 29,77 1/2, Türkische Loose 125,00, Ottomanbank 597,00, Rio Tinto 1075, Suezkanalaktien 3860. — Fest.

*) Sollte getrennt heißen: 119,60—80 bez. Berlin, 14. Januar. Städtischer Schlachtviehmarkt. Es standen z. Verkauf: 229 Rinder, 847er 1633, Schafe 1125, Schweine 9856. Bez. wurde für 100 Pfd. ob. 60 kg Schlachtigen i. M. (f. i. Pfd. i. Pfd.) Mt. Bullen — 57—60, für 100 Pfd. (f. i. Pfd. i. Pfd.) a) vllst. ausgem. F. h. Schaf. — b) vllst. ausgem. R. h. h. Schaf. h. 7 Jahre alt — 2. Alt. gem. R. h. u. wenig gut entw. jung. — 3. mäßig genährte F. h. u. R. h. — 56—58 4. gering genährte F. h. u. R. h. — 50—55 Kälber: 1. f. i. f. i. (Vollblut) u. h. Saugl. — 83—85 2. mittlere Maiflächer und gute Saugl. — 70—75 3. geringe Saugl. — 55—60 4. ältere, gering genährte Kälber (Fleischer) — 55—60 Schafe: 1. 1. Maiflächer und jung. Maiflächer 71—75 2. ältere Maiflächer — 65—67 3. mäßig gen. Hammel und Schafe (Wergschafe) — 56—64 4. Holtzener Niederungsschafe —

Schweine: a) vollfleischig der feinen Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 220—280 Pfund schwer — 58 b) schwere, 200 Pfund und darüber (Käfer) — 58 c) fleischig — 56—57 d) gering entwickelte — 53—55 e) Saugen — 52—53 Der Rinderantrieb wurde bis auf wenige Stücke geräumt. Der Kalberantrieb gestaltete sich ziemlich glatt. Bei den Schafen fanden etwa 1000 Stück Absatz. Der Schweineantrieb war ruhig und wird vorzugsweise geräumt.

Seidenstoffe Samte, Valvets, Man verlange Muster, direkt an Private, von Elten & Kussen, Krefeld.

Berliner Börse, 14. Januar 1903.

Dtsch. Fonds u. Staats-Pap.		Sächsische.		Russ. Staatsrente.		Deutsche Hypoth.-P. dbr.		Bank-Aktien.		Consolidation.		Rombacher-Hütten.	
D. Reichs-Anl. 1905	101 400	Sächs. auld 88 700	Russ. Staatsrente 98 1 000	Ann. Dase. Pbr. 99 300	Barm. Bankverein 122 100	Consolidation 27 346 750	Rombacher-Hütten 5 151 000						
do. nk. 1905	102 000	Sächs. auld 88 750	Schwed. St.-A. 86 3 101 000	Beil. Hp. P. 90 200	Berg.-Mark. Bank 8 157 200	do. Walf. u. Min. 6 208 000	Schneider Zuckerr. 9 1 172 500						
Preuss. Cons. A. 88	102 500	Schl.-Hat. L. C. 4 101 200	Span. amort. A. 95 4 88 300	Br. Hant. H.-E. 3 96 500	Berliner Bank 2 95 400	do. Walf. u. Min. 6 208 000	Schles. Cement 5 154 000						
do. nk. 1905	102 500	Westp. Rittsch. 3 99 500	Serb. amort. A. 95 4 88 300	Br. Hant. H.-E. 3 96 500	do. Handels-Ges. 2 159 900	Dortm. Union L. C. 0 732 500	Schles. Zinkhütten 16 342 500						
West. Anl. 1887	100 100	Westp. Rittsch. 3 99 500	do. C. n. 14. 1876 1 32 650	Dtsch. Grdr. II. 3 111 250	Braunschweig. 2 115 000	Dortm. Union L. C. 0 732 500	Schulz-Annand 8 147 000						
do. 1892	100 100	Westp. Rittsch. 3 99 500	do. C. n. 14. 1876 1 32 650	Dtsch. Grdr. III. 3 111 250	do. Credit 2 115 000	Dortm. Union L. C. 0 732 500	Siemens & Halske 4 129 500						
Hamb. amort. 1893	100 000	Westp. Rittsch. 3 99 500	Ungar. Goldrente 4 99 400	do. VIII. 3 96 000	Bresl. Disc. u. Byp. 7 140 250	Dortm. Union L. C. 0 732 500	Stettiner Vulkan 14 205 500						
do. 1897	89 900	Westp. Rittsch. 3 99 500	do. Kronenrent. 4 99 400	do. IX. u. X. 4 102 100	do. Hyp. 7 140 250	Victoriabr. 8 129 500	Stollberg Zink-Act. 5 126 500						
Hess. St.-A. 92/93	101 000	Hess.-Nassau. 4 103 300	Bucarest. Anl. 84 3 93 100	do. II. u. III. 4 102 100	do. Westb.-Bk. 4 100 750	Düsseldorfer Zink 6 114 750	Vort & Wolf 14 198 750						
do. 1899	89 400	Kur.-u. Neund. 4 103 300	Bun. Anl. 85/86 4 93 100	do. IV. u. V. 4 102 100	Darmstädter Bk. 1 130 000	Dynamit Trakt 9 169 750	Waldenauer Grub. 0 25 750						
Brandenb. Fr.-A. 38	—	Kur.-u. Neund. 4 103 300	do. C. n. 14. 1876 1 32 650	do. VI. u. VII. 4 102 100	Deutsche Bank 3 194 000	Elber. Farbenfabr. 337 000	Wendtorf. 5 77 500						
Brandenb. Fr.-A. 38	—	Pommersche 4 103 300	do. C. n. 14. 1876 1 32 650	do. VIII. 3 96 000	do. Genösssch. 3 194 000	Flora. Text.-Ges. 194 000	Westfäl. Drahtun. 9 154 250						
Brandenb. Fr.-A. 38	—	Pommersche 4 103 300	Lissaboner St.-A. 4 78 200	do. IX. u. X. 4 102 100	Disconto-Comm. 3 194 000	Freud. Maschin. 0 290 000	Westfäl. Drahtun. 9 154 250						
Brandenb. Fr.-A. 38	—	Pommersche 4 103 300	Stockh. St.-A. 81 3 98 000	do. XI. u. XII. 4 102 100	Dresdner Bank 6 112 500	Gelsenk. Bergw. 12 175 000	Westfäl. Drahtun. 9 154 250						
Brandenb. Fr.-A. 38	—	Pommersche 4 103 300	Stockh. St.-A. 81 3 98 000	do. XIII. 4 102 100	Dresdner Bank 6 112 500	Georg. Marienberg 12 175 000	Westfäl. Drahtun. 9 154 250						
Brandenb. Fr.-A. 38	—	Pommersche 4 103 300	Stockh. St.-A. 81 3 98 000	do. XIV. 4 102 100	Dresdner Bank 6 112 500	Georg. Marienberg 12 175 000	Westfäl. Drahtun. 9 154 250						
Brandenb. Fr.-A. 38	—	Pommersche 4 103 300	Stockh. St.-A. 81 3 98 000	do. XV. 4 102 100	Dresdner Bank 6 112 500	Georg. Marienberg 12 175 000	Westfäl. Drahtun. 9 154 250						
Brandenb. Fr.-A. 38	—	Pommersche 4 103 300	Stockh. St.-A. 81 3 98 000	do. XVI. 4 102 100	Dresdner Bank 6 112 500	Georg. Marienberg 12 175 000	Westfäl. Drahtun. 9 154 250						
Brandenb. Fr.-A. 38	—	Pommersche 4 103 300	Stockh. St.-A. 81 3 98 000	do. XVII. 4 102 100	Dresdner Bank 6 112 500	Georg. Marienberg 12 175 000	Westfäl. Drahtun. 9 154 250						
Brandenb. Fr.-A. 38	—	Pommersche 4 103 300	Stockh. St.-A. 81 3 98 000	do. XVIII. 4 102 100	Dresdner Bank 6 112 500	Georg. Marienberg 12 175 000	Westfäl. Drahtun. 9 154 250						
Brandenb. Fr.-A. 38	—	Pommersche 4 103 300	Stockh. St.-A. 81 3 98 000	do. XIX. 4 102 100	Dresdner Bank 6 112 500	Georg. Marienberg 12 175 000	Westfäl. Drahtun. 9 154 250						
Brandenb. Fr.-A. 38	—	Pommersche 4 103 300	Stockh. St.-A. 81 3 98 000	do. XX. 4 102 100	Dresdner Bank 6 112 500	Georg. Marienberg 12 175 000	Westfäl. Drahtun. 9 154 250						
Brandenb. Fr.-A. 38	—	Pommersche 4 103 300	Stockh. St.-A. 81 3 98 000	do. XXI. 4 102 100	Dresdner Bank 6 112 500	Georg. Marienberg 12 175 000	Westfäl. Drahtun. 9 154 250						
Brandenb. Fr.-A. 38	—	Pommersche 4 103 300	Stockh. St.-A. 81 3 98 000	do. XXII. 4 102 100	Dresdner Bank 6 112 500	Georg. Marienberg 12 175 000	Westfäl. Drahtun. 9 154 250						
Brandenb. Fr.-A. 38	—	Pommersche 4 103 300	Stockh. St.-A. 81 3 98 000	do. XXIII. 4 102 100	Dresdner Bank 6 112 500	Georg. Marienberg 12 175 000	Westfäl. Drahtun. 9 154 250						
Brandenb. Fr.-A. 38	—	Pommersche 4 103 300	Stockh. St.-A. 81 3 98 000	do. XXIV. 4 102 100	Dresdner Bank 6 112 500	Georg. Marienberg 12 175 000	Westfäl. Drahtun. 9 154 250						
Brandenb. Fr.-A. 38	—	Pommersche 4 103 300	Stockh. St.-A. 81 3 98 000	do. XXV. 4 102 100	Dresdner Bank 6 112 500	Georg. Marienberg 12 175 000	Westfäl. Drahtun. 9 154 250						
Brandenb. Fr.-A. 38	—	Pommersche 4 103 300	Stockh. St.-A. 81 3 98 000	do. XXVI. 4 102 100	Dresdner Bank 6 112 500	Georg. Marienberg 12 175 000	Westfäl. Drahtun. 9 154 250						
Brandenb. Fr.-A. 38	—	Pommersche 4 103 300	Stockh. St.-A. 81 3 98 000	do. XXVII. 4 102 100	Dresdner Bank 6 112 500	Georg. Marienberg 12 175 000	Westfäl. Drahtun. 9 154 250						
Brandenb. Fr.-A. 38	—	Pommersche 4 103 300	Stockh. St.-A. 81 3 98 000	do. XXVIII. 4 102 100	Dresdner Bank 6 112 500	Georg. Marienberg 12 175 000	Westfäl. Drahtun. 9 154 250						
Brandenb. Fr.-A. 38	—	Pommersche 4 103 300	Stockh. St.-A. 81 3 98 000	do. XXIX. 4 102 100	Dresdner Bank 6 112 500	Georg. Marienberg 12 175 000	Westfäl. Drahtun. 9 154 250						
Brandenb. Fr.-A. 38	—	Pommersche 4 103 300	Stockh. St.-A. 81 3 98 000	do. XXX. 4 102 100	Dresdner Bank 6 112 500	Georg. Marienberg 12 175 000	Westfäl. Drahtun. 9 154 250						
Brandenb. Fr.-A. 38	—	Pommersche 4 103 300	Stockh. St.-A. 81 3 98 000	do. XXXI. 4 102 100	Dresdner Bank 6 112 500	Georg. Marienberg 12 175 000	Westfäl. Drahtun.						

Die Beerdigung meiner lieben unvergesslichen Frau und unserer herzenguten Mutter findet am Sonntag, den 18. Januar, Nachm. 3 Uhr vom Trauerhause Gammstraße 10 statt.
H. Lawrenz u. Kinder.

Naturheilverein.
Freitag, d. 16. Jan., abds. 8 Uhr Sitzung in Café Zander, Rinf. u. Blumenst. Gde. Gäste willkommen.

Unterricht
in frz., engl. Convent. (Ausl.), Kunstgesch., Litt. f. all. Schult. erl.
Anna Rosenkranz, staatl. gepr. Schullehrer, Mittelstr. 17, III.

Tanzlehr-Institut
von Balletmeister **L. Wittig.**
Am Dienstag, 20. Jan. 1903 beginnt mein

Winter-Tanzkurs
bei ermäßigtem Honorar. Anmeld. zu den Wochentagskursen sowie zu d. neuen Sonntagssitzeln nehme entgegen. Privatunterricht in allen Tänzen erhalte zu jeder Zeit.
Balletmeister **L. Wittig**, 45. Schleifgasse 1.

Unterricht
erl. i. Frz. u. Engl. eine darin staatl. gepr. Lehrerin. Zeugnisse f. Erfolg i. Stellungs- u. jetziger Lehrfähigkeit zur Seite. (2735)
Nach Nachhilfeunterricht. verb. erl.
Meta Georg, Löwenstraße 3, II.

Prüfungsamt
zur Nachhilfe für Veritauer. Off. u. Z. N. 40 postlagernd. (2684)

Bekanntmachung.
Die Kreisparkasse Bromberg, Wilhelmstr. 69, zahlt für Einlagen 3 1/2 Zinsen. Sie verleiht:

- a) Hypothekendarlehen zu 4 1/2 Zinsen.
- b) Wechselarlehen zu 5 1/2 Zinsen.
- c) Lombardarlehen gegen Hinterlegung von Hypotheken 4 1/2 Zinsen von Wertpapieren 4 1/2 Zinsen.

Anträge werden im Landratsamte entgegen genommen. (60)
Bromberg, den 8. Januar 1903.

Der Landrat.

Bekanntmachung.
Zur Verpachtung einer rd. 48 ar großen

Landfläche
neben dem Garten des Dienstgehöfts an der 6. Schleife steht am 24. Januar 1903, vormittags 11 Uhr im Geschäftszimmer der königlichen Höferei-Kontrolle (Wäckerbauinspektion) ein Ausbietungstermin an, zu welchem Nachtbereite eingeladen werden.
Bromberg, den 14. Januar 1903.

Der Wasser-Verinspektor.
Allendorf, Baurat.

Bilder-Leisten
billig im (56)
Konkurrenzwaren - Ausverkauf
19. Friedrichstr. 19.

Mess. u. Gab. bil. Crohn, Kornmarkt 18.

Geldmarkt

10000 Mark
hinter 2900 Mark Bankgelder an Häuser in Bromberg geüht goldfäher. Zu erfr. i. d. Geschäft.

Kür Kapitalisten. 3. Zehnteilung felleter u. Fruchtstäftefabrik werden 15-20000 M. z. 5% i. St. gel. a. 103 M. Gewinnant. Abf. Siderb. vord. Näh. u. Z. 2000 d. b. d. b. 3.

12-18000 M. für 1. Stelle gef. Off. u. M. E. 1000 a. d. Geschäft. d. 3. erb.

1000 Mark auf 1 Jahr bei vierjähr. Abz. a. g. Siderb. f. gef. Off. u. M. E. 1000 a. d. Geschäft.

15000 Mark
1. Stell. Hypothek auf vorzügl. rentables Hausgrundstück in Bergkoloniestr. gef. gesucht. Off. unt. F. B. an d. Geschäftst. d. 3. Stg.

60000 Mark
zur 1. Stelle in Prinzenthal gef. Off. unt. J. L. an d. St. d. 3.

12000 und 13000 Mark
1. Stelle Schneidhöhe sof. gef. Off. u. M. S. 6 an d. St. d. 3.

Baugelder in jeder Höhe
für Bromberg u. Vororte verg. zu kulantest. Bedingungen. Selbstrefektanten wollen Abz. aufgeben unt. J. 60 an d. St. d. 3. Stg.

3-1000 M. a. f. d. f. 3. 1. 4. 3. verg. Off. u. M. R. 8 a. d. Geschäft.

Gründliche Bankgelder
auf städtische Grundstücke in Bromberg unter günstigen Bedingungen zu vergeben. Ausführl. Anfragen unter Angabe d. Zweckes erhalte an amtlichen Wohnungsvertheiler erbeten an (136)
Subdirektor **Goldstein, Bojen.**

Wäsche

Braut-Ausstattungen

zu
sowie
Wäsche für den täglichen Bedarf.

Die Anfertigung von Wäsche, insbesondere von Wäscheausstattungen

bildet seit ca. 20 Jahren ein Spezialfach meines Hauses. Unter Berücksichtigung aller Neuerungen und Entwicklungen, welche im Verlauf dieser Zeit entstanden sind, ist es mir gelungen, in der Herstellung von fertiger Wäsche eine Leistungsfähigkeit zu erreichen, wie sie wohl schwerlich von einem anderen Geschäft meiner Branche übertroffen werden dürfte.

Zur Herstellung sämtlich. Wäschestücke

finden nur so hohe Stoffmarken Verwendung, die sich im Laufe der Jahre bewährt haben und auf ihre Dauerhaftigkeit hin erprobt sind.

Dem wechselnden Geschmack der Mode

wird durch Hinzuziehung der neuesten Modelle Rechnung getragen, ebenso weisen meine bedeutenden

Tischzeugläger

alle Neuheiten auf, die auf dem Gebiete der Damast- und Kunstweberei erscheinen.

Der Massenbedarf

von Stoffen und Zutaten hat ausser den hier aufgeführten Vorteilen eine

hervorragende Preiswürdigkeit

sämtlicher Erzeugnisse, wie sie eben nur für erste Spezialhäuser mit grossem Consum und Absatz erreichbar ist, zur Folge.

Für sorgfältigste Ausfüh. der Näharbeit

bürgt der Umstand, dass für ein und dieselbe Wäsche-Art stets die gleichen Näherinnen das ganze Jahr hindurch beschäftigt sind.

Leo Brückmann

Bromberg. (39)

Zu der Nacht vom 11. zum 12. Januar wurden mir, auf der Etalage in meinem Hause in Prabant, meine Fischweie zerschneiden u. theilw. geüht. Wer mir den Täter nachweist, erhält eine Belohnung von 30 Mark. (143)
F. Büttner, Schlicht.

Ein Trauring
gezeichnet M. M. 1901, gefunden. Gegen Erstattung der Inventionskosten abzugeben. **Elijabethstr. 17 im Laden.** (61)

1 Herrengummischuh in der Nähe des Danksingens gefunden. Abholen in **Prinzeshöhe 32.**

Vordrucke
Stenerklärungen
empfehlen
Gruenauersche Buchdruckerei
Otto Grünwald.

Ein Restaurant
in bester Lage ist gleich oder per 1. April zu verpachten. (62)
Wo? sagt die Geschäftst. d. 3.

Mein Destillationsgeschäft und Selterfabrik
ist per Mai anderweit. zu verpachten. Gutl. f. d. Detailgeschäft kautionsfah. **Vertreter gef.**

Rudolph Fritsch.
Zinshaus l. lebh. Geg. a. u. h. b. 3. verk. Off. u. A. H. a. d. Geschäft. erb.

Maschenkostüme
f. Herren u. Damen sportbill. z. verl. **R. Frost, Friedrichstr. 34, II.**
Eleg. Damen-Maschenkostüm zu verl. Kornmarktstr. 5.

1 Damen-Maschenanzug bill. zu verl. Schl. Ernststr. 13, Hof.

Eleg. Maschenkostüme zu verl. **Scheuenerau, Jankstr. 5, II.**

Ueber Nacht
erhält man eine zarte, schneeweiße, blend. schöne Haut d. d. Gebrauch d. **Aseptin-Cream** v. **Bergmann & Co., Badebrunn-Dresden.** à Tube 50 Pf. bei **Carl Schmidt.**

Pferdedung
zur dauernden Abfuhr gesucht (62)
A. Bangeroth, Galobef., Gr. Gartelstr.

Bekanntmachung.

Der Stundenplan für den Vortragschluß für praktische Landwirte vom 20.-23. Januar 1903 ist dahin abgeändert worden, daß

1. der Vortrag des Herrn Prof. Dr. Lehmann-Göttingen über „Die Erzeugung von Kraftfuttermitteln, eine neue landwirtschaftliche Industrie des Ostens“ am Freitag, 23. Januar, Nachm. 1-2 1/2 Uhr (nicht Mittwoch, 21. Januar, früh 9-11 Uhr) und

2. der Vortrag des Herrn Professor Dr. Ruhlmann-Berlin über „Die drohende auswärtige landw. Konkurrenz und die Mittel und Wege, ihr zu begegnen“ am Mittwoch, 21. Januar, Vorm. 9-11 Uhr (nicht Freitag, 23. Januar, Nachm. 1-2 1/2 Uhr) stattfinden.

Die Vorträge finden im Saale der Kaiser Wilhelm-Bibliothek statt.
Posen, den 31. Dezember 1902.

Landwirtschaftskammer für die Provinz Posen.
von **Born-Fallois.**

Arbeitsmarkt

Münchener Bier.

Eine altrenommierte, erste Münchener Großbrauerei, sehr bekannte, überall eingeführte und beliebte Marke, sucht an hiesigem Plage einen branchekundigen Vertreter.

Eichtige bei der Anbahnung eingeführte Herren werden energisch und weitgehend unterstützt. Bevorzugt werden Restaurateure, welche gut eingerichtet sind.
Offerten mit genauer Darlegung der Verhältnisse unter **M. V. 7464 an Rudolf Mosse, München.**

1 herrschaftl. Diener,

eb. und 23 J. alt, welcher sehr gut mit Pferden Bescheid weiß, sucht von sofort (auch als herrschaftl. Kutischer) Stellung. Gest. Offerten erl. u. direkt. Adr. an **R. Henke, Bromb., Wehstr. 7, II.**

Eisenbahnverein

in Bromberg. (2751)
Zur Beaufsichtigung des Kohlenverkaufs auf der Verkaufsstelle im hiesigen Bahnhofs wird ein pensionierter Eisenbahnenbeamter gesucht. Entschädigung nach Vereinbarung. Bewerber wollen sich im Bureau der Kgl. Eisenbahnen-Maschinen-Inspektion hier selbst melden.
Der Vorstand.

20 Mk. Nebenverdienst täglich für Jed. leicht u. anst. Anr. an **Industriewerke in Rossbach L. 1, 6 Pfalz.** (Rückmarke.)

Tapezierergehilfen,

wüchtige nur selbständ. Arbeiter, welche auch Dekorationsarbeiten ausführen können, finden sofort Stellung. **L. Marcuse Nachf., 2770 Kornmarktstr. 7.**

Seher

in d. t. **Lambeck, Thon, 143** Ratibuchdrucker.

Goldarbeiter-Lehrling

für sofort od. Anf. April verlangt **Ganske, Danzigerstr. 8.**

Puharbeiterinnen

finden dauernde Stellung bei **(22) Max Aronsohn, Friedrichstr. 9.**

Bekäuferin für Bäcker, w. 100 M. als Geschäftseink. stellen T. findet sofort Stell. Zu melden **Al. Barthele, Thormerstr. 23a. C. Finkel.**

Junges Mädchen wird für 3 Stunden des Nachmittags für schriftl. Arbeiten gesucht. Off. u. **D. A.** an die Geschäftst. d. 3. Stg.

Wäschnäherin fürs Haus gesucht **Wilhelmstr. 55, Laden.**

Besseres junges Mädchen für feinen Haushalt als Hilfe geom. **Elijabethstr. 55, I. I.**

Eine ordentliche Wajshfran kann sich melden **Friedrichstr. 57, Hof 2 Tr. I.**

Saubere kräftige Aufw. sucht Stellung f. d. ganz Tag. Zu erfr. **Danzigerstr. 16/17, II. b. 3-7 Nachm.**

Aufwärterin f. d. Norm. f. gleich gew. **Thormerstr. 57, II. r.**

Jung. ant. Aufwärterin wücht. gleich gesucht **Bahnhofstr. 65, II. r.**

Eine Aufwärterin sofort verlangt **Kornmarktstr. 17, II.**

Anechte u. Mädchen für hier u. Berl. sucht b. h. Lohn u. fr. Weise zu sofort **Frau Anna Stahke, Gehlendermeyerstr. 65.**

Wirtin, Köchin, Mädchen f. A. empf. **Fr. Frida Aktories, Stellenvermittlerin, Bärenstr. 2.**

Wirt, Stille, Köchin, Frauen, Köchin, Stubenm., Wäschf. u. f. g. z. h. **N. d. Fr. Hulda Gebrke, Stellenvermittlerin, Bahnhofsstr. 15.** - Stellenbuch. erh. Stell. b. hoh. Lohn.

Wohnungs-Anzeigen

Friedrichsplatz Nr. 3
eine große Wohnung in Balkon und 2 kleine Wohnungen vom 1. April cr. zu vermieten. (61)
Elias Schendel.

Frische Schellfische u. Zander, Wild- u. Geflügelbraten, prachtvolle Butorangen und Messina-Apfelküchen empfehlen (62)
Blum & Copek, Elijabethmarkt, Fernspr. 520.

La Tafelzander, Schellfische, Schollen, sowie sämtl. Kolonialwaren und Delikatessen empfehlen u. vertrieben
J. Gebr., Danzigerstr. 16/17, Fernspr. 606.

Das größte und billigste Brot
in bekannter Güte liefert
Dampf-Bäckerei
45 Gammstraße 45
frei Haus, durch ihre Verkaufswagen, Lad. u. fontige durch Plakate gekennzeichneten Verkaufsstellen.
Sobald wieder einetroffen:

MAGGI
die altbewährte Würze, ebenso Maggi's Bouillon-Kapseln.
Gebr. Nubel, Danzigerstr. 15/14.
Kolonialwaren und Delikatessen, en gros u. en détail.

Heute Donnerstag Abend
frische Blut, Leber- und Grünwurft
mit guter Würstuppe bei **C. Heller, Mittelstr. 44.**

Heute Abend 6 Uhr:
frische Leber- Blut- und Grünwurft
nebst guter Suppe empf. **P. Rozinski, Vitorastr. 14.**

Jeden Mittwoch u. Sonnabend
warme Grünwurft
nebst guter Suppe.
Fleisch 5 Pfg. billiger.
Emil Schäfer, 60
Bahnhofstraße Nr. 88.

Große Weimar'er Geld-Lotterie.

Hauptgewinne a 60 000 M., 30 000 M., 10 000 M., im Ganzen 4840 Gewinne über zusammen 190 000 M.

Nur Bargeld
ohne Abzug.
Ziehung schon 3. und 4. Februar d. Js.

Loose à 3 M., mit Gewinnliste und Porto 3.30 M. empfiehlt
L. Jarchow, Wilhelmstr. 20
Geschäftsstelle d. Zeitung.

Vergnügungen

Wichert's Fest-Säle.
Das angelegentlichste
Wunsch-Konzert
findet erst u. ä. h. e. d. o. c. h. e. Freitag Natl. (62)

Concordia.
Heute Donnerstag, 15. Januar.
Große
Spezialitätenvorstellung.
Freitag, den 16. Januar:
Vollständig neues Programm.

Stadt-Theater.
Freitag, den 16. Januar:
Benefiz für Meta Harden.
(22. Novität. Zum 1. Male.)

Die lieben Feinde.
Lustspiel in 3 Akten von Hugo Lubliner.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Sonnabend, d. 17. Januar:
Vorstellung zu klein. Preisen.
(2. Aufführung im Schiller-Theater.)

Die Verschwörung des Fiesko zu Genua.
Verantwortlich für den politischen Teil: **L. Gollasch**, für Lokales, Provinziales und Bunte Chronik **H. Singer**, für das Feuilleton, Konzertberichte, Literatur u. **Paul Kerschke**, für die Handelsnachrichten, Anzeigen und Nekrolog **L. Jarchow**, sämtl. in Bromberg.

Notationsbuch und Verlag:
Gruenauersche Buchdruckerei
Otto Grünwald in Bromberg.